



**Einheit und Gemeinschaft  
der Heiligen GOTTES**

**CFD**

Epheser 4,3 MNT<sup>1</sup>: Bemüht, zu bewahren **die Einheit des Geistes** im Band des Friedens...

1. Johannes 1,7 MNT: ... wenn aber im Licht wir wandeln, wie er selbst ist im Licht, **Gemeinschaft haben wir miteinander**, und das Blut von Jesus, seinem Sohn, reinigt uns von jeder Sünde.

Epheser 4,13 MNT: ... bis wir hingelangen alle zur **Einheit des Glaubens** und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zum vollkommenen Mann, zum Maß (der) Reife der Fülle des Christos ...

Einheit des Glaubens und Einheit des Geistes sind GOTTES Ziel für alle Glieder der einen weltweiten Gemeinde, die, in Liebe verbunden, den heiligen Leib des HERRN JESUS CHRISTUS bildet. Das führt zu einer innigen Gemeinschaft, der Gemeinschaft der Heiligen, die sich praktisch in allen Bereichen des Lebens zeigt. „Ein Herz und eine Seele“ waren darum auch die ersten an den HERRN JESUS gläubig gewordenen Brüder und Schwestern. Eins, eines Sinnes, sollten sie mehr und mehr werden und so als Jünger ihres Meisters erkennbar sein. Ein Blick auf die Vielfalt der Gemeinden, Kirchen und sonstigen christlichen Gruppierungen lässt erkennen, dass wir Heutigen von diesem Zustand noch weit entfernt sind. Wie kommt das? Und können wir etwas daran ändern?

**A**ch du holder Freund, vereine deine dir geweihte Schar,  
dass sie es so herzlich meine, wie's dein letzter Wille war.  
Ja, verbinde in der Wahrheit, die du selbst im Wesen bist,  
alles, was von deiner Klarheit in der Tat erleuchtet ist!

**L**iebe, hast du es geboten, dass man Liebe üben soll,  
o so mache doch die toten, trägen Geister lebensvoll;  
zünde an die Liebesflamme, dass ein jeder sehen kann:  
wir als die von einem Stamme stehen auch für einen Mann!

**L**ass uns so vereinigt werden, wie du mit dem Vater bist,  
bis schon hier auf dieser Erden kein getrenntes Glied mehr ist.  
Und allein von Deinem Brennen nehme unser Licht den Schein;  
also wird die Welt erkennen, dass wir deine Jünger sein.

Nikolaus Ludwig von Zinzendorf

---

<sup>1</sup> Münchener Neues Testament

# Einheit der Heiligen GOTTES

**Galater 3,26-29: Denn ihr alle seid Söhne Gottes durch den Glauben an CHRISTUS JESUS. Denn so viele euer auf CHRISTUS getauft worden sind, ihr habt CHRISTUS angezogen. Da ist nicht Jude noch Grieche, da ist nicht Sklave noch Freier, da ist nicht Mann und Weib; denn ihr alle seid einer in CHRISTUS JESUS. Wenn ihr aber des CHRISTUS seid, so seid ihr denn Abrahams Same und nach Verheißung Erben.**

## **1. Alle Bemühungen kommen zu spät: Die Einheit der Gläubigen besteht bereits**

Vor Grundlegung<sup>2</sup> der Welt, d.h., ehe GOTT Himmel und Erde schuf, hatte ER einen Plan. ER wollte dem SOHN einen „Leib“ bereiten, einen Leib, der aus vielen Menschen besteht, aus Juden und Heiden, Männern und Frauen, Großen und Kleinen. Alle, die an den SOHN glauben würden, nachdem DER „in der Fülle der Zeiten“ (Galater 4,4) als Mensch geboren werden würde. Sie sind in IHM vor Grundlegung der Welt auserwählt (Epheser 1,4), zu dem einen Leib zu gehören, indem sie durch den HEILIGEN GEIST in diesen Leib hineingefügt (getauft!) werden (1. Korinther 12,13). Wir können sagen: Alle, die zu diesem Leib gehören, sind eins, weil es nur einen CHRISTUS gibt, somit gibt es auch nur einen Leib. Wer nicht eins ist mit dem einen Leib, gehört nicht zu CHRISTUS. Alle Glieder bilden den Leib CHRISTI. CHRISTUS ist nicht zerteilt (1. Korinther 1,13).

Es gibt nur *einen* CHRISTUS, der hat nur *einen* Leib.  
Als Glied CHRISTI (in CHRISTUS) gehöre ich zu diesem *einen* Leib.

<sup>2</sup> Grundlegung der Welt: kataboles kosmou – Der Begriff kommt 10 x im NT vor. Es ist die Rede von Dingen und Ereignissen, die „vor“ und anderen, die „seit“ Grundlegung der Welt vorhanden oder geschehen sind. Unsere Erwählung in CHRISTUS (Eph. 1,4), die Liebe des VATERS zum SOHN (Joh. 17,24), CHRISTUS als das Opferlamm (1. Petr. 1,20) standen vor G. fest; das Buch des Lebens (Off. 13,8; 17,8) wurde von G. an geschrieben, der HERR JESUS offenbarte Geheimnisse, die vor G. an verborgen waren (Mt. 13,35), das irdische Friedensreich ist den dafür Würdigen von G. an bereitet (Mt. 25,34), von G. an sind viele Propheten getötet worden (Lk. 11,50), die Werke GOTTES für uns sind von G. an schon „geworden“ (Hebr. 4,4); das eine Opfer JESU reicht völlig aus, „sonst hätte ER oftmals sterben müssen von G. an“ (Hebr. 9,26).

Unsere Einheit besteht also darin, dass wir Glieder CHRISTI sind. Epheser 4, 4-6 bekräftigt, dass es nur **einen** Leib gibt und nur **einen** GEIST. Wir sind zu **einer** Hoffnung berufen, wie es auch nur **einen** HERRN gibt, **einen** Glauben, **eine** Taufe, einen **GOTT** und **VATER**.

Mit folgenden Worten bringt unser HERR JESUS Seinen Willen im Gebet zum Ausdruck:

Johannes 17,20-24: Aber nicht für diese allein bitte ich, sondern auch für die, welche durch ihr Wort an mich glauben; auf dass sie alle eins seien, gleichwie du, Vater, in mir und ich in dir, auf dass auch sie in uns eins seien, auf dass die Welt glaube, dass du mich gesandt hast. Und die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, auf dass sie eins seien, gleichwie wir eins sind; ich in ihnen und du in mir, auf dass sie in eins vollendet seien, und auf dass die Welt erkenne, dass du mich gesandt und sie geliebt hast, gleichwie du mich geliebt hast. Vater, ich will, dass die, welche du mir gegeben hast, auch bei mir seien, wo ich bin, auf dass sie meine Herrlichkeit schauen, die du mir gegeben hast, denn du hast mich geliebt vor Grundlegung der Welt.

Die Voraussetzung für diese Einheit ist JESUS selbst. Das bringen wir zum Ausdruck, wenn wir das „eine Brot“ unter uns teilen.<sup>3</sup>

## **Stellung und Zustand**

In anderen Zusammenhängen sprechen wir oft von der Spannung zwischen unserer „Stellung“ in CHRISTUS und dem „Zustand“, in dem wir uns augenblicklich befinden. Beides stimmt leider oft nicht überein. Ich bin frei gemacht, darf bekennen: „Welch Glück ist's, erlöst zu sein, HERR, durch Dein Blut!“ Und das ist wahr. Der HERR JESUS hat mich erlöst, hat mich frei gemacht. Trotzdem

---

<sup>3</sup> 1. Korinther 10, 17: Denn ein Brot ist's: So sind wir viele`ein Leib, weil wir alle an einem Brot teilhaben. <sup>4</sup> Apostelgeschichte 2,44-47: Alle Gläubiggewordenen aber waren beisammen und hatten alles gemeinsam; und sie verkauften die Güter und die Habe und verteilten sie an alle, je nachdem einer bedürftig war. Täglich verharren sie einmütig im Tempel und brachen zu Hause das Brot, nahmen Speise mit Jubel und Schlichtheit des Herzens, lobten Gott und hatten Gunst beim ganzen Volk. Der Herr aber tat täglich hinzu, die gerettet werden sollten.

habe ich zum Beispiel Angst oder bin noch an eine Sucht gefesselt. Was ist denn nun die Wirklichkeit – bin ich frei oder bin ich noch gebunden? Leider ist in diesem Fall beides wahr: In CHRISTUS bin ich völlig frei, andererseits lebe ich nicht in dieser Freiheit, weil ich nicht an sie glaube. Ich habe die Erlösung – und doch habe ich sie im praktischen Leben nicht. (Besonders der Epheserbrief macht uns auf die Möglichkeit aufmerksam, dass wir unserer herrlichen Stellung in CHRISTUS nicht entsprechen. Darum folgt auf drei Kapitel voll von Darstellungen dessen, was wir „in CHRISTUS“ sind und was wir „in IHM“ haben, in Kapitel 4,1 die Ermahnung: „Wandelt würdig der Berufung!“)

So ist es auch mit der Gemeinde, dem Leib CHRISTI. Sie ist eins und doch zeigt sie, ihrer Einheit zum Trotz, das Bild scheinbar unheilbarer Zerstrittenheit. Noch einmal: Wir bekennen uns zu der „einen heiligen christlichen Kirche, der Gemeinschaft der Heiligen“, die in CHRISTUS gegeben ist, die hier und da ansatzweise auch gelebt wird.

## **2. Die Einheit sollen wir bewahren**

### **2.1. Unsere Verantwortung:**

Epheser 4,3: Befleißigt euch, die Einheit des Geistes zu bewahren durch das Band des Friedens.

Wir sollen die Einheit, die wir in CHRISTUS haben, bewahren, und das mit allem Eifer (befleißigen = spoudazō = eilig gehen, sich sputen, sich beeilen, sich bemühen, eifrig bestrebt sein).

### **Wie war es bei den ersten Jüngern?**

Sie waren beisammen – und sie blieben zusammen.<sup>4</sup>

Sie blieben zusammen, auch wenn es einmal Schwierigkeiten gab.<sup>5</sup>

---

<sup>4</sup> Apostelgeschichte 2,44-47: Alle Gläubiggewordenen aber waren beisammen und hatten alles gemeinsam; und sie verkauften die Güter und die Habe und verteilten sie an alle, je nachdem einer bedürftig war. Täglich verharrten sie einmütig im Tempel und brachen zu Hause das Brot, nahmen Speise mit Jubel und Schlichtheit des Herzens, lobten Gott und hatten Gunst beim ganzen Volk. Der Herr aber tat täglich hinzu, die gerettet werden sollten.

<sup>5</sup> z.B. Apostelgeschichte 6,1 ff.

Dann demütigte man sich, betete, redete, ja, es konnte vorkommen, dass man einem Bruder „ins Gesicht widerstand“, weil er falsche Lehren brachte oder eine falsche Praxis vorlebte.<sup>6</sup>

Es gab Sünde unter den frühen Christen, auch Lüge, Betrug, Enttäuschungen, es gab unterschiedliche Vorstellungen von der Praxis des christlichen Dienstes – aber niemand dachte daran, deswegen eine neue Konfession zu gründen oder eine andersartige Gemeinde ins Leben zu rufen...

Obwohl es auch in der frühen Christenheit Probleme gab, dachte niemand daran, deswegen eine neue Konfession zu gründen oder eine andersartige Gemeinde ins Leben zu rufen. Man blieb zusammen.

## 2.2. Die äußerliche Einheit wird zerstört

... bis etwas sehr Schlimmes geschah: In der Gemeinde der Hafencity Korinth gab es eine (zunächst nur innere) Spaltung. Die einen sagten: „Ich bin des Paulus“, andere: „Ich bin des Apollos“, wieder andere: „Ich bin aber des Kephas“. Eine Gruppe in der Gemeinde setzte sich von allen anderen ab, ihr Bekenntnis war: „Ich halte es nur mit CHRISTUS“<sup>7</sup>.

Es sieht aus, als sei es der Gnade GOTTES durch den Dienst des Apostels Paulus gelungen, eine offene Spaltung zunächst abzuwenden. Wir wissen aber aus der Kirchengeschichte, dass nach dem Abscheiden der Apostel die eine Gemeinde sehr bald in viele unterschiedliche Denominationen zerfiel. Dieser Zustand besteht bis heute. Es sieht aus, als sei in der Tat „CHRISTUS zerteilt“. Man sagt, dass es heute weltweit mehr als 45 000 verschiedene christliche Denominationen<sup>8</sup> gibt. Hinzu kommen ungezählte Gemein-

---

<sup>6</sup> Galater 2,11: Als aber Kephas nach Antiochia kam, widerstand ich ihm ins Angesicht, weil er durch sein Verhalten verurteilt war.

<sup>7</sup> 1. Korinther 1,12

<sup>8</sup> Luther protestierte dagegen, dass sich die Gläubigen „Lutheraner“ nannten: „Zum ersten bitte ich, man wolle meines Namens schweigen und sich nicht lutherisch, sondern Christ heißen. Was ist Luther? Ist doch die Lehre nicht mein. So bin auch ich für niemand gekreuzigt. Paulus wollte nicht leiden, dass die Christen sich sollten Paulisch oder Petrisch heißen, sondern Christen. Wie käme denn ich armer, stinkender Madensack dazu, dass

den, Gruppen, Kreise, die keiner der bestehenden Gemeindeverbände angehören. Einige davon haben sich bewusst einer Eingliederung widersetzt, weil sie überzeugt sind, dass keine der Kirchen, Dachverbände, Gemeindebünde ... dem Willen CHRISTI entspricht, der Einheit will, „**eine heilige christliche Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen**“.

Wie damals in Korinth hat sich Personenkult bis heute als wirksame Ursache für Spaltungen herausgestellt. Man sammelt sich um bestimmte Leute, deren Lehren man anerkennt und deren Vorbild man nacheifert. Oft werden die so entstehenden Kreise nach diesen Personen benannt, manche nennen sich selbst nach ihren Vorbildern: Lutheraner, Schwenckfeldianer, Calvinisten, Darbysten ... Erkenntnisunterschiede führen ebenfalls oft zu Spaltungen. Themen wie „Taufe“, „Geistesgaben“, „Heiligung“, aber auch Endzeitfragen haben häufig Gläubige voneinander geschieden. Oft ist es auch ein Festhalten an **Traditionen**, die andere nicht mitvollziehen können, nicht selten auch **besondere Vorlieben**, die trennen (sakrale Gewänder, Kerzen, liturgische Musik einerseits, poppige, rockige Musik als „Anbetung“ andererseits). Selbst das Thema „Lobpreis“ hat hier und da Trennungen herbeigeführt, vor allem zwischen den Generationen. Es ist schon traurig, dass der „eine Leib“ nicht zusammensteht. Vielfach bekämpfen sich die Heiligen GOTTES, tragen zu ihrer eigenen Schande ihre Meinungsunterschiede in der Öffentlichkeit aus, veröffentlichen (etwa im Internet) Fehlerkataloge ihrer Brüder, unterstellen ihnen Unredlichkeit oder bezeichnen sie als bewusste Verführer, als Feinde – und das vor den Augen und Ohren derer, die in den heiligen Dingen kein Urteil haben können<sup>9</sup> und sich oft ohnehin ablehnend gegenüber GOTT

---

die Kinder Christi sollen mit meinem heillosen Namen nennen? Nicht also, liebe Freunde, lasst uns tilgen die parteiischen Namen und Christen heißen, dessen Lehre wir haben ... Ich bin und will keines Meister sein. Ich habe mit der Gemeinde die einige (einzige) gemeine Lehre (keine Sondererkenntnis) CHRISTI, der allein unser Meister ist.“ (aus: Eine treue Ermahnung zu allen Christen, sich zu hüten vor Aufruhr und Empörung, 1522).

<sup>9</sup> 1. Korinther 2,14: Ein natürlicher Mensch aber nimmt nicht an, was des Geistes Gottes ist, denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt wird.

und Seinem Wort verhalten. Wundern wir uns da noch, wenn unsere Botschaft nicht ernst genommen wird?

### **3. Schafe und Wölfe**

Bevor wir fortfahren, müssen wir uns versichern, ob wir uns richtig verstehen: Wir sprechen von dem Leib CHRISTI, von der „Gemeinschaft der Heiligen“. Dazu gehören alle, die „in dem einen GEIST zu einem Leib getauft worden“<sup>10</sup> sind, Menschen, die „aus Gnade errettet“<sup>11</sup> und durch den Glauben an den HERRN JESUS CHRISTUS geheiligt sind.<sup>12</sup> Der HERR JESUS sagt: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer nicht durch die Tür in den Hof der Schafe hineingeht, sondern anderswo hinübersteigt, der ist ein Dieb und ein Räuber“ (Johannes 10,1). Diebe und Räuber sind also Leute, die sich zu den Schafen begeben, ohne durch die Tür einzugehen, die (nach Johannes 10,7) JESUS selbst ist. Es sind nicht Menschen, die sich als Atheisten, Feinde der Religion, Feinde des Christentums betätigen. Es sind nicht Nero oder Stalin, Nietzsche oder Mohammed – es sind Leute, die, vielleicht mit Rang und Namen als Theologen oder geistliche Würdenträger, auftreten und – meistens ohne es zu wollen – als Diebe und Mörder tätig werden, den einfachen Glauben an GOTTES Wort „stehlen“, um so die Schäflein CHRISTI – wenn das möglich wäre – zu „morden“. Der Apostel Paulus sagt in seiner ergreifenden Rede an die Ältesten von Ephesus: „Ich weiß, dass nach meinem Abschied grausame Wölfe zu euch hereinkommen werden, die die Herde nicht verschonen. Und aus eurer eigenen Mitte werden Männer aufstehen, die verkehrte Dinge reden, um die Jünger abzuziehen hinter sich her“ (Apostelgeschichte 20,29-30).

---

<sup>10</sup> 1. Korinther 12,13: Denn in einem Geist sind wir alle zu einem Leib getauft worden, es seien Juden oder Griechen, es seien Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt worden.

<sup>11</sup> Epheser 2,4-5: Gott aber, der reich ist an Barmherzigkeit, hat um seiner vielen Liebe willen, womit er uns geliebt hat, auch uns, die wir in den Vergehungen tot waren, mit dem CHRISTUS lebendig gemacht – durch Gnade seid ihr errettet!

<sup>12</sup> Apostelgeschichte 26,18: ... ihre Augen zu öffnen, dass sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Macht des Satans zu Gott, damit sie Vergebung der Sünden empfangen und ein Erbe unter denen, die durch den Glauben an mich geheiligt sind.



Die „grausamen Wölfe“ waren die Irrlehrer, die Person und Werk JESU in Frage stellten, eine neue „so genannte Erkenntnis“<sup>13</sup> einführten, die Trennung von GOTTES Reich und Welt aufgaben, was schließlich zur Gründung der Staatskirche führte.

Mit „grausamen Wölfen“ kann es keine Einheit geben.

Hirten warnen ihre Herde vor ihrem Einfluss. Sie „kämpfen für den ein für allemal den Heiligen überlieferten Glauben“ (Judas 3), wehren sich gegen Menschen, die sich heimlich eingeschlichen haben (nicht durch die Tür hereingekommen sind), „Gottlose, welche die Gnade GOTTES in Ausschweifung verkehren und den alleinigen Gebieter und unseren HERRN JESUS CHRISTUS verleugnen“ (Judas 4). Mit solchen Menschen kann es keine Einheit geben. Die Einheit, von der wir reden, ist die Einheit der Heiligen GOTTES, die Gemeinschaft des Leibes CHRISTI. Überhaupt ist Gemeinschaft mit Ungläubigen ausgeschlossen. Sie ist ausgeschlossen, auch wenn es sich um „gute“<sup>14</sup> Leute handelt, deren Ziele den unseren oft sehr ähnlich sind (Schutz der Schöpfung, Erhaltung des Lebens ...). 2. Korinther 6, 14 ff. zeigt, dass eine Gemeinschaft mit ihnen unmöglich ist.<sup>15</sup> Ihr „Reich ist von dieser Welt“, unsere Bürgerschaft dagegen ist in den Himmeln. Ihre Interessen sind irdisch, unsere himmlisch; wir sinnen „auf das, was droben ist, wo der CHRISTUS ist“, die anderen sinnen auf das Irdische.<sup>16</sup> Wir danken

---

<sup>13</sup> 1. Timotheus 6,20: O Timotheus, bewahre das anvertraute Gut, indem du die unheiligen leeren Reden und Einwände der fälschlich so genannten Erkenntnis meidest..

<sup>14</sup> Nach Lukas 18,18 ff. ist kein Mensch „gut“. Immerhin gibt es unter denen, die nicht an den HERRN JESUS glauben, Menschen, die sich in vieler Hinsicht vorbildlich verhalten.

<sup>15</sup> 2. Korinther 6,14-18: Geht nicht unter fremdartigem Joch mit Ungläubigen! Denn welche Verbindung haben Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit? Oder welche Gemeinschaft Licht mit Finsternis? Und welche Übereinstimmung Christus mit Belial? Oder welches Teil ein Gläubiger mit einem Ungläubigen? Und welchen Zusammenhang der Tempel Gottes mit Götzenbildern? Denn wir sind der Tempel des lebendigen Gottes; wie Gott gesagt hat: »Ich will unter ihnen wohnen und wandeln, und ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein.« Darum geht aus ihrer Mitte hinaus und sondert euch ab! spricht der Herr. Und rührt Unreines nicht an! Und ich werde euch annehmen und werde euch Vater sein, und ihr werdet mir Söhne und Töchter sein, spricht der Herr, der Allmächtige.

<sup>16</sup> Johannes 18,36; Philipper 3,19+20 ; Kolosser 3, 1-2

unserem GOTT für gute, freundliche Nachbarn, Kollegen, Ärzte und Richter, aber Gemeinschaft, Einheit im GEIST, kann es mit ihnen nicht geben.

#### **4. Es gibt einen Weg zurück zur Einheit**

**Im Himmel steht die Einheit fest; auf Erden sehen wir überall Zertrennung, Spaltungen – das Fehlen von Einheit.**

Manche Christen finden das noch nicht einmal schlimm. Man spricht von „GOTTES schönem Garten, in dem viele herrlich bunte Blumen duften, alle unterschiedlich, aber alle zur Ehre des HERRN“ (gemeint sind die vielen unterschiedlichen Konfessionen). Man spricht von „Einheit in Vielfalt“. Solche Aussagen hören sich gut an, verschleiern aber das Dilemma. Wenn uns zum Beispiel Moslems sagen: „Ihr Christen, werdet Ihr euch erst einmal einig, was Ihr glaubt, und dann kommt wieder und wir werden hören!“, spätestens dann zeigt sich etwas von dem Ausmaß des Schadens, der durch die Trennungen entstanden ist.

Das „Ja“ ist gesprochen. Sie sind eins. Ich spreche von der Ehe unter Menschen. GOTTES Wort sagt: „Die beiden sind eins“. Wenn es später zur Trennung kommt, dann geschieht etwas sehr Schlimmes. Nicht nur, dass vom Zeitpunkt der Trennung an zwei Leute dann ihre Wege eben wieder getrennt gehen, sondern eine Einheit wurde zerstört. Es sind Wunden entstanden. Diese Wunden verheilen vielleicht, aber es fehlt etwas. Und das Fehlende kann nie ersetzt werden. Stimmen wir darin überein?

Trauern wir darum, dass die Einheit der Christen heute praktisch nicht existiert?
--

Dabei steht im Himmel die Einheit fest. Wir haben an anderer Stelle davon geschrieben, dass es ein himmlisches Urbild der Gemeinde gibt, herrlich, „ohne Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen, sondern heilig und tadellos“ (Epheser 5,27). Der GEIST arbeitet daran, dass die Christenheit auf Erden diesem Bild mehr und mehr entspricht „bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens

und der Erkenntnis des SOHNES GOTTES, zur vollen Mannesreife, zum Vollmaß des Wuchses der Fülle Christi“ (Epheser 4,13).

## **5. Was müssen wir tun?**

### **5.1. Miteinander sprechen**

Christen müssen es wieder lernen, miteinander über „unser gemeinsames Heil und den ein für allemal den Heiligen überlieferten Glauben“ (Judas 3) zu sprechen. Diese Forderung klingt plausibel, und sie wäre leicht zu erfüllen, wenn sich nicht im Laufe der Zeit fast unüberwindliche Barrieren aufgetürmt hätten. Wir reden zwar miteinander, aber wir verstehen uns nicht. Wir sagen dasselbe, aber wir meinen nicht dasselbe. Wir diskutieren, aber unsere Argumente besitzen keine Verbindlichkeit.

#### **5.1.1. Wir reden miteinander, aber wir können uns nicht verstehen**

Geistliches muss geistlich beurteilt werden.<sup>17</sup> Geistliche Inhalte erschließen sich nicht dem natürlichen Verstand, selbst dann nicht, wenn die Gesprächspartner es nicht an redlichem Bemühen fehlen lassen. Wenn Gespräche auf rein intellektueller Basis geführt werden, mag es zu Übereinstimmungen kommen. Wenn aber ein geistlicher Mensch (jemand, der vom HEILIGEN GEIST erleuchtet wird) mit jemandem redet, dem das noch nicht zuteil wurde, ist eine Verständigung nicht möglich. Er (der geistliche Mensch) wird als „stur“, fundamentalistisch, und unwissenschaftlich abgestempelt.

#### **5.1.2. Wir sagen dasselbe, aber wir meinen nicht dasselbe**

In der Theologie hat sich – wie in jeder Wissenschaft – eine Fachsprache herausgebildet, die oft nur von Insidern verstanden wird. Unkundige haben sich zu fragen, was mit bestimmten Begriffen gemeint ist.

---

<sup>17</sup> 1. Korinther 2,14-15: Ein natürlicher Mensch aber nimmt nicht an, was des Geistes Gottes ist, denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt wird. Der geistliche dagegen beurteilt zwar alles, er selbst jedoch wird von niemand beurteilt.

Beispiel: „JESUS ist auferstanden“. Für einen einfachen Bibelleser ist diese Aussage leicht verständlich: Unser HERR ist am Kreuz gestorben, dann begraben und am dritten Tag auferstanden. Das Grab war – bis auf verschiedene Begräbnisutensilien – leer. Wenn Theologen von der Auferstehung CHRISTI sprechen, kann das durchaus Folgendes bedeuten: „Der historische JESUS wurde der Überlieferung nach gekreuzigt. Später verkündigten seine Jünger die Aussprüche JESU. In dieser Verkündigung lebt JESUS bis heute fort. Er ist in der Verkündigung („im Kerygma“) seiner Jünger auferstanden. Beide sagen mit echter Überzeugung: „JESUS ist auferstanden!“ In der heutigen Theologie kommen (fast) alle Begriffe vor, die Christen von Anfang an kennen, sie sind aber vielfach aufgrund „wissenschaftlicher Erkenntnisse“ „entmythologisiert“<sup>18</sup>. Dadurch ergibt sich ein beträchtlicher Bedeutungswandel, so dass wir uns in Gesprächen versichern müssen, ob wir unter dem, was wir sagen, auch das Gleiche verstehen.

### **5.1.3. Wir diskutieren, aber unsere Argumente besitzen keine Verbindlichkeit**

Da ist zunächst der Unterschied zwischen dem, was Laien und dem, was Theologen sagen. Der eine ist der Unkundige, der andere der Fachmann. So erlebt der Laie immer wieder, dass seine Argumente mit Hinweisen auf die „Forschung“, auf Grundsprachen und Kirchengeschichte abqualifiziert werden. Besonders deutlich wird das dann, wenn zu den genannten Hinweisen auch noch das Sakrament der Priesterweihe kommt, ohne welches ein Mensch nach der Lehre der katholischen Kirche weder qualifiziert noch berechtigt ist, GOTTES Wort auszulegen.

Das Streben nach Einheit erfordert das Gespräch über Erkenntnis- und Praxisunterschiede. Welche Voraussetzungen müssen dafür gegeben sein?

---

<sup>18</sup> So können wir in verschiedenen Veröffentlichungen Begriffe wie „Bekehrung“, „Wiedergeburt“, „Entrückung“, „Teufel“, „Dämonen“, „Engel“ lesen, aber was ist jeweils gemeint?

## 5.2. Voraussetzungen für ein fruchtbares Gespräch

Welche Voraussetzungen sind für ein fruchtbares Gespräch erforderlich? Wie kann es zu einem wirklichen Dialog und darüber hinaus zu einem gemeinsamen Ringen um die Wahrheit in einer bestimmten Frage kommen?

### 5.2.1. Wir müssen uns darüber verständigen, wer JESUS für uns ist

Der Felsen, auf dem die Gemeinde steht, ist JESUS CHRISTUS. Sprechen wir beide von der gleichen Person, wenn wir von JESUS reden?<sup>19</sup> Meinen wir den JESUS, der uns in GOTTES Wort bezeugt wird, und den der HEILIGE GEIST in den Heiligen offenbart und verherrlicht?<sup>20</sup> Es reicht nicht, wenn beide die gleichen Begriffe aussprechen; es reicht nicht, wenn beide beteuern, allein auf dem „Felsen“ JESUS zu stehen – es muss sich auch um den gleichen JESUS handeln. Wenn zwei auf zwei unterschiedlichen „Felsen“ stehen, muss einer seinen Standpunkt verlassen und den des anderen mit ihm teilen, wenn beide eins werden wollen. Für uns heißt das: Erst wenn beide durch den HEILIGEN GEIST erleuchtet worden sind (was durch die „Geburt von oben her“ geschieht), können wir anfangen, gemeinsam nach Wahrheit zu suchen. Im anderen Fall können Einsichten und Erfahrungen ausgetauscht werden, jeweils in der Hoffnung, dass man den Gesprächspartner zu sich herüberziehen kann.

---

<sup>19</sup> Man kann auch einen „anderen JESUS“ meinen, wenn man diesen Namen nennt – einen Jesus, der keine Wunder getan hat, der nicht wirklich auferstanden und nicht der Retter verlorener Sünder ist (2. Korinther 11,4).

<sup>20</sup> 2. Korinther 11,3-4: Ich fürchte aber, dass, wie die Schlange Eva durch ihre List verführte, so vielleicht euer Sinn von der Einfalt und Lauterkeit Christus gegenüber abgewandt und verdorben wird. Denn wenn der, welcher kommt, einen anderen Jesus predigt, den wir nicht gepredigt haben, oder ihr einen anderen Geist empfangt, den ihr nicht empfangen habt, oder ein anderes Evangelium, das ihr nicht angenommen habt, so ertragt ihr das recht gut.

Johannes 16,14: Er wird mich verherrlichen, denn von dem Meinen wird er nehmen und euch verkündigen.

### 5.2.2. Die Bibel – GOTTES Wort oder Worte über GOTT?

Dasselbe gilt für die schriftliche Grundlage all dessen, was wir glauben, die Bibel, GOTTES Wort. Christen berufen sich darauf, wenn sie nach Gewissheit suchen. „Es steht geschrieben“ ist für sie das einzig sichere, unumstößliche Argument ihres Glaubens. Wenn die Bibel nicht mehr als GOTTES Wort an die Menschen anerkannt wird, fehlt die gemeinsame Basis. Für den „natürlichen Menschen“<sup>21</sup>, aber auch für den Gläubigen, dessen Haltung der Schrift gegenüber durch „wissenschaftliche Forschungsergebnisse“ in Bezug auf die Bibel angekränkt ist, kann die Bibel nicht verbindlich und letztgültig sein. Ihm fehlt das Licht des GEISTES. Darum kann man ihn auch nicht mit der Schrift überzeugen. Die Worte GOTTES gelten ihm nicht als Argumente. Und auch der Christ, der es sich herausnimmt, einzelne Aussagen der Schrift in Frage zu stellen<sup>22</sup>, findet immer noch ein „Hintertürchen“, um sich der Wahrheit zu entziehen und stattdessen seine persönliche Meinung bestätigt zu finden: „Das und das sagte Paulus in der damaligen Zeit, als die Frauen noch unterdrückt wurden“; „Das und das ist Bestandteil der Theologie des Johannes, der noch so fest in die Tradition des Judentums eingebunden war, im Gegensatz zu Paulus“, „JESUS selbst hat gesagt...“.

Wenn wir in Fragen der Lehre oder der christlichen Lebenspraxis eins werden wollen, müssen wir uns auf unseren gemeinsamen Grund, JESUS, und auf die absolute Verbindlichkeit des Wortes GOTTES verständigen.

### 5.2.3. Demut bei unterschiedlichen Erkenntnissen

Damit sind allerdings die Differenzen noch nicht behoben. Das Wort zwar hat Recht, aber wir verstehen das Wort unterschiedlich. Unsere Erkenntnis weicht oft sehr von der des anderen ab. Wenn ich nun auf meinen Bruder zugehe mit der Einstellung: „Natürlich sehe ich die Dinge richtig, du siehst sie entsprechend

---

<sup>21</sup> 1. Korinther 2,14

<sup>22</sup> „Sollte GOTT gesagt haben?“

leider falsch“, klingt das nicht nur überheblich, es ist ein Ausdruck von Überheblichkeit. Dem Bruder geht es wahrscheinlich ähnlich. Jeder versucht den anderen zu seiner eigenen Meinung zu bekehren. So kann es zu keiner Einheit kommen. Anders ist es, wenn „einer den andern höher achtet als sich selbst“.<sup>23</sup>

Auch wenn ich meiner Überzeugung gewiss bin<sup>24</sup>, darf ich immer noch auf den Bruder hören, seinen Argumenten nachdenken. Dann ist der Weg offen, dass wir zusammen beten und betend die Schrift erforschen. Selbst wenn wir (zunächst) noch nicht zu einer Übereinstimmung in der Lehre kommen konnten, haben wir selbst 1.) viel über den fraglichen Gegenstand gelernt und 2.) den Bruder noch mehr schätzen und lieben gelernt, indem wir seine Demut, seine Liebe zu GOTT und Seinem Wort und die Ernsthaftigkeit seines Strebens nach der Wahrheit erkennen konnten. So kann es zu einer Einheit der Herzen kommen, ohne dass in den Lehrfragen völlige Übereinstimmung herrscht.<sup>25</sup> Es ist oft ein mühevoller Weg bis zur Einheit in Erkenntnisfragen.

Auf keinen Fall aber dürfen wir versuchen, diesen Weg abzukürzen, indem wir so tun, als trennte uns nichts als nur ein paar Nebensächlichkeiten, wenn in Wirklichkeit viele Themen einfach „unter den Tisch gekehrt“ werden mussten, damit der Eindruck von Einheit wenigstens nach außen hin aufrechterhalten werden kann. Schon die Wertschätzung für den Bruder, mehr aber noch die Ehrfurcht vor der göttlichen Wahrheit nötigen uns, nicht nachzulassen im Suchen nach der Wahrheit und demütig zu warten, bis uns der GEIST GOTTES Einsicht schenkt. Bis dahin bleiben wir in Liebe und Respekt verbunden.

Strittige Punkte nicht „unter den Tisch kehren“!
--

---

<sup>23</sup> Philipper 2,3

<sup>24</sup> Auch wenn das der Fall ist, bleibt meine Erkenntnis immer noch Stückwerk (1. Korinther 13,12).

<sup>25</sup> siehe Exkurs!

### **5.3. Gemeinsame Veranstaltungen, Arbeitsgruppen, Ausschüsse**

Immer wieder gibt es Versuche, die Einheit der Christen durch „Gespräche“ auf den verschiedenen Ebenen der geistlichen Hierarchie zu erreichen oder dieser Einheit näher zu kommen. So gab es eine längere Debatte zwischen Vertretern der katholischen und der reformatorischen Kirchen über das Thema Rechtfertigung. Es wurde viel Richtiges gesagt, viel Papier wurde bedruckt, man machte sich Hoffnungen – am Ende waren zwar die Positionen beider Seiten deutlicher als bisher, näher gekommen ist man sich aber nicht. Im Gegenteil: Nach Abschluss der Verhandlungen stellte das „Oberhaupt“ der katholischen Kirche klar, dass die reformatorischen Kirchen nach seinem Verständnis gar keine „richtigen Kirchen“ seien (und somit auch keine ebenbürtigen Gesprächspartner), weil es nur eine wahre „apostolische“ Kirche gäbe: die Römisch Katholische<sup>26</sup>. Ähnliche Erfolge hatten z. B. die Gespräche zwischen der Evangelischen Allianz und den Pfingstgemeinden. Der brüderliche Händedruck wird bald vergessen sein, wegen das Murren auf beiden Seiten wegen vermeintlich falscher Zugeständnisse immer noch nicht verstummt ist.

Damit wir uns nicht falsch verstehen: Wir unterstellen nicht, dass die eine oder die andere Seite unlautere Motive hatte. Vielmehr nehmen wir einen ernsten Willen und eine tiefe Sehnsucht nach Einheit als gegeben an. Aber die während langer Zeit gewachsenen Differenzen sind so verfestigt und die einzelnen Positionen sind im Bewusstsein derer, die sie vertreten, so wichtig, dass man in der Öffentlichkeit eines Ausschusses, einer Podiumsdiskussion darüber keine Zugeständnisse an die andere Seite andeuten darf. Die Teilnehmer eines solchen Gespräches nehmen ja nicht als Privatpersonen daran teil. Sie sind Vertreter ihrer Konfession, ihres Verbandes o.a.. Selbst wenn sie von den Argumenten der anderen

---

<sup>26</sup> Ich jedenfalls sehe einen Zusammenhang zwischen dem „Gespräch über die Rechtfertigungslehre“ u.a. und dem vom Papst autorisierten Papier der Kongregation für die Glaubenslehre: „Antworten auf die Fragen ...“ vom 29.6.2007, in dem den Kirchen der Reformation der Titel „Kirchen“ nicht zugestanden wird.



Seite angesprochen oder gar überzeugt wurden, haben sie noch nicht das Recht, Kompromisse zu schließen oder gar die Position der anderen Seite zu übernehmen, weil man diese dann ihrer eigenen Gruppe gegenüber vertreten und sich sicher sein muss, dass die Zugeständnisse angenommen werden. In der Vergangenheit hat es sich gezeigt, dass auf diese Weise wenig für die Einheit der Gläubigen getan werden kann.

## **6. Einigt das Eintreten für gemeinsame Ziele?**

Stichwort: „Suchet der Stadt Bestes!“ (Jeremia 29,7) – wir wollen fragen, was Jeremia 29,7, in seinem Zusammenhang verstanden, wirklich aussagt. Er wird häufig zitiert, wenn es darum geht, dass Christen sich in die Politik einmischen, um Veränderungen herbeizuführen, Missstände abzuschaffen oder doch wenigstens auf Missstände aufmerksam zu machen. Als „Salz in der Suppe“, so sagt man, müssten sie an der Lösung unterschiedlicher Probleme der Welt mitarbeiten. Bewahrung der Schöpfung, gerechte Verteilung des Wohlstandes auf der Erde, Kampf gegen Abtreibung, gegen Aids, gegen Veröffentlichungen aller Art, die der Moral schaden, Kampf gegen Atomkraft oder Verkehrslärm und viele andere Themen stehen auf der Tagesordnung. Aber stimmt das? Sind Christen wirklich zu einer solchen „Einmischung“ berufen?

## **Sollen Christen sich „einmischen“?**

Wenn wir das Neue Testament lesen, fällt uns auf, dass an keiner Stelle zur Beteiligung an entsprechenden Bemühungen aufgerufen wird.<sup>27</sup> Man kann nicht übersehen, dass die Schrift „dem Kaiser

---

<sup>27</sup> Die Abfassung der Briefe des Paulus:  
Römer (vermutlich 57 nach CHRISTUS)  
1. Korinther (vermutlich 55 nach CHRISTUS)  
2. Korinther (vermutlich 56 nach CHRISTUS)  
Galater (vermutlich 58 nach CHRISTUS)  
Epheser (vermutlich 61-62 nach CHRISTUS)  
Philipper (vermutlich 61-62 nach CHRISTUS)  
Kolosser (vermutlich 61-62 nach CHRISTUS)  
1. Thessalonicher (vermutlich 52 nach CHRISTUS)

geben will, was des Kaisers und GOTT, was GOTTES ist“. Die Probleme des „Kaisers“ sind Probleme innerhalb der sichtbaren Welt. Das Reich GOTTES, die Herrschaft GOTTES, ist nicht von dieser Welt. Unsere „politeuma“ ist himmlischer Natur<sup>28</sup>, unsere Aufgaben sind „Werke, die GOTT für uns vorbereitet hat“ (Epheser 2,10). Sie haben es mit der Erfüllung des Heilsplanes GOTTES und mit der Fürsorge für die Gemeinde mit all ihren Gliedern zu tun. Freilich werden wir auch aufgefordert, Gutes an Armen, Kranken, Bedürftigen zu tun, „unanstößig“ gegenüber den Ungläubigen zu „wandeln“ (Philipper 1,10), „unsere Lindigkeit allen Menschen kund werden zu lassen“ (Philipper 4,5); das alles darf uns aber nicht dazu verleiten, der „Welt“ unsere Zusammenarbeit anzutragen, am „fremden Joch mit den Ungläubigen zu ziehen“ (2. Korinther 6,14). Was sollen Friedensmärsche, Antiabtreibungsdemos, Gebetsnächte gegen „Rechts“? ... – „Lass die Toten ihre Toten begraben!“ Wir aber verfolgen die Ziele der Königsherrschaft unseres GOTTES!

---

2. Thessalonicher (vermutlich 53 nach CHRISTUS)

1. Timotheus (vermutlich 64-66 nach CHRISTUS)

2. Timotheus (vermutlich 64-66 nach CHRISTUS)

Titus (vermutlich 64-66 nach CHRISTUS)

Philemon (vermutlich 64-66 nach CHRISTUS)

54-68 nach CHRISTUS regierte in Rom der Kaiser Nero. Dieser übte, besonders seit ca. 60, schreckliche Gräueltaten aus. Wir finden aber in all den Briefen kein einziges Wort gegen Nero, keine Kritik an seinen Praktiken, an Tempelprostitution, Abtreibung, politischen Mord oder Götzendienst. Für Paulus ging es nur um den Leib CHRISTI und um Israel. Er fordert auf, dass die Heiligen für die Obrigkeit beten, im Übrigen ihr Gehorsam leisten.

Der HERR JESUS wusste, dass in Jerusalem zu Seiner Zeit ein Amphitheater war, in dem in der heiligen Stadt von nackten Männern Spiele zu Ehren der „Götter“ stattfanden. ER wusste um die Sitten, die im Einzugsbereich einer römischen Garnison herrschten. Sein Augenmerk aber galt dem Volk GOTTES, Israel. So sehr ER dessen Führer maßregelte – was die Welt tat, ging an IHM vorüber. Sein Reich ist nicht von dieser Welt. Die Welt geht mit ihrem Fürsten dem Gericht entgegen. Das Evangelium ruft heraus aus der Welt. GOTTES Auftrag an uns ist nicht die Verbesserung der Welt, sondern Sein Reich! „Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme, Dein Wille geschehe...“

<sup>28</sup> Philipper 3,20

## 7. Also: Zurückziehen von den Herausforderungen der Welt, in der wir nun einmal leben?

Ja, wenn es sich „um Herausforderungen der Welt“ handelt. Wir sind nicht nur Kinder und „Söhne“ GOTTES, sondern auch Knechte (wörtl. Sklaven<sup>29</sup>) CHRISTI; wir stehen bereit, in allem dem Willen GOTTES zu gehorchen. Alles, was wir tun, tun wir im Namen unseres HERRN, „wandeln“ in den von IHM vorbereiteten Werken.<sup>30</sup> Da kann es dann durchaus sein, dass der HERR einen Bodelschwingh anweist, Heime für Arme, Kranke und für die „Brüder von der Landstraße“ zu bauen. Georg Müller bekommt den Auftrag, Waisenhäuser zu gründen. Andere bauen Bibel- und Schriftenverlage auf oder schreiben und verlegen Lieder für die Gemeinde des HERRN.

Die Ausführung solcher Aufgaben wird oft die Zusammenarbeit unterschiedlicher christlicher Gruppen fördern. Aber sie ist nicht daraufhin angelegt. Die Aufgaben selbst stehen im Vordergrund. Der Auftrag und damit die Verantwortung ergeht an einzelne Christen, denen der HERR die Arbeiten anvertrauen möchte. Sie tun das Werk in der Regel überkonfessionell.

Christen werden vom HERRN berufen und nicht von Organisationen, auch nicht von Herausforderungen durch bestimmte Nöte.

Christen lassen sich nicht von einer bestimmten „Not“ rufen (Not ist noch kein Ruf!), sondern sie stellen sich ihrem HERRN zur Verfügung. Normalerweise dienen sie IHM als Glied Seines Leibes zur „Auferbauung“ dieses Leibes.<sup>31</sup> Es geschieht aber immer wieder einmal, dass der HEILIGE GEIST zu einem „Werk des Dienstes“ beruft (Beispiele: Bodelschwingh, Müller, aber auch Paulus), zu dem dann die Berufenen von der Gemeinde freigestellt (ausgesondert) werden.<sup>32</sup>

---

<sup>29</sup> Epheser 6,6 u.a.

<sup>30</sup> Kolosser 3,17; Epheser 2,10

<sup>31</sup> Epheser 4,12

<sup>32</sup> Apostelgeschichte 13,2

## 8. Tut Buße!

Die Schrift sagt, dass der Leib CHRISTI **eins** ist. GOTT hat ihn so geschaffen. CHRISTUS hat (aus Menschen aus Israel und Menschen aus den Völkern) einen Leib geschaffen.<sup>33</sup> Was nun, wenn er nicht eins ist, sondern zertrennt? Was nun, wenn jeder seine eigenen Wege geht, wenn die Glieder des Leibes nicht einmal suchen, wieder eins zu werden, ja, wenn sie nicht einmal erschrecken, nicht einmal trauern über die Trennung? Woran wird die Welt erkennen, dass der VATER den SOHN gesandt hat? Nicht daran, dass wir eins sind?<sup>34</sup> Wie sollen sie an den HERRN JESUS glauben, wenn der Leib CHRISTI getrennt dasteht? Lasst uns, Brüder und Schwestern, erkennen, was wir verloren haben und Buße tun! Es gibt einen Weg zurück zur Einheit.

### 8.1. Was müssen wir tun?

Wir haben gesehen, dass sich Einheit nicht organisieren lässt. Wir können andererseits nicht einfach so tun, als ob alles in Ordnung wäre. Auch hilft es wenig, wenn wir Tagungen einberufen, Organisationen gründen, Statuten aufsetzen. Es bringt uns auch nicht weiter, wenn wir herausfinden, worin wir alle übereinstimmen und dann den Rest einfach totschweigen. Das alles ist ja schon versucht worden. Statt Einheit ist dabei in der Regel neue und schärfere Polarisierung herausgekommen. Das ist es nicht.

Was müssen wir also tun? Müssen wir weinen und fasten, beten und flehen, dass der HERR die Einheit wiederherstelle? Müssen wir aufeinander zugehen und unsere inneren und äußeren Widerstände bekennen und abbitten?

Ja – aber was ist mit den Differenzen? Was ist, wenn die Frage nach der Taufe oder nach – sagen wir – dem Zungenreden gestellt wird? Wird es nicht ärger werden als zuvor?

Wir müssen zuerst ehrlich werden vor GOTT und den Brüdern, die Nöte und Schwierigkeiten, die wir miteinander haben, aussprechen, bekennen, dass auch wir selbst zu der allgemeinen

---

<sup>33</sup> Epheser 2,14-22

<sup>34</sup> Johannes 17,20-23

Trennung beigetragen haben und GOTT bitten, uns eine neue Liebe zueinander zu schenken. Angesichts aller Differenzen, auch wenn man uns angegriffen, diffamiert, vor uns gewarnt hat wie vor dem bösesten Übeltäter, brauchen wir eine all das überwindende Liebe.

## **8.2. Die Herrlichkeit, die der VATER dem SOHN gegeben hat**

Sodann müssen wir hinhören auf das, was unser HERR zu unserem Thema zu sagen hat: „Die Herrlichkeit, die du (VATER) mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, damit sie alle eins seien...“ (Johannes 17,22).

Was hat der HERR JESUS ihnen, was hat ER uns gegeben? ER gab uns nichts weniger als die Herrlichkeit, die der VATER IHM gegeben hatte, Seine Herrlichkeit. Wenn der HERR JESUS uns diese Herrlichkeit gegeben hat, dann **haben** wir sie. Nun besteht aber zwischen „haben“ und „haben“ oft ein Unterschied. Wann, zum Beispiel, „hatte“ das Volk Israel das verheißene Land? Sie hatten es in dem Augenblick, als GOTT es ihnen gegeben hatte. Das war, als sie noch weitab von dem gesegneten Land unter den Heiden wohnten. Sie hatten das Land. GOTT hatte es ihnen gegeben. Aber dann mussten sie es einnehmen, Fußbreit für Fußbreit, Schritt für Schritt. So ist es auch mit der Herrlichkeit des SOHNES GOTTES. Wir haben sie, aber wir müssen sie auch „erlangen“. Jetzt erhebt sich natürlich die Frage: „Wie erlangen wir die Herrlichkeit des HERRN JESUS, die ER uns bereits gegeben hat?“

2. Thessalonicher 2,13 gibt uns einen Hinweis: „... in Heiligung des Geistes und im Glauben an die Wahrheit, wozu er euch auch berufen hat durch unser Evangelium, zur Erlangung (zum Gewinn) der Herrlichkeit unseres HERRN JESUS CHRISTUS.“

Der HERR JESUS hat uns Seine Herrlichkeit gegeben, damit wir eins sind. Diese Herrlichkeit müssen wir „erlangen“. Erlangen der Herrlichkeit JESU ist Voraussetzung für wirkliche Einheit.

Zwei Voraussetzungen werden hier genannt:

- Heiligung des Geistes
- Glauben an die Wahrheit

Die Herrlichkeit, von der wir reden, „erlangen“ wir, wenn wir unseren Geist heiligen und immer neu heiligen lassen. „Heiligen“ heißt „absondern für GOTT, weg von allem anderen“. Und wir erlangen die Herrlichkeit durch Glauben an die Wahrheit. JESUS ist die Wahrheit. Sein Wort ist die Wahrheit. Die Bibel, Sein geschriebenes Wort, ist die Wahrheit. Wir erlangen also die Einheit, wenn wir unseren Geist heiligen und heiligen lassen. Wir erlangen die Einheit, wenn wir uns der Wahrheit glaubend anvertrauen.

Das bedenkend, können wir bereits erkennen, warum Kompromisse niemals zur Einheit führen können.<sup>35</sup> Wenn die Einheit mit dem Erlangen der Herrlichkeit unseres HERRN JESUS und Glauben an die Wahrheit zusammenhängt, dann sind Kompromisse immer schädlich, ob es sich nun darum handelt, in der Heiligung Zugeständnisse zu machen oder Teile der Wahrheit preiszugeben. Je mehr wir nach der Heiligung streben, je treuer wir die Wahrheit festhalten, umso mehr „erlangen“ wir die Herrlichkeit des HERRN und somit die Voraussetzung für die Einheit der Heiligen. Allerdings wird diese Einheit nur mit denen zustandekommen, die ebenfalls den HERRN lieben „aus reinem Herzen“<sup>36</sup>. Nur die im Lichte wandeln wie ER im Licht ist, werden Gemeinschaft miteinander haben.<sup>37</sup>

Die Herrlichkeit unseres HERRN JESUS „erlangen“ wir nur – wie wir sahen – in Heiligung des Geistes und Glauben an die Wahrheit. „Heiligung“ ist nicht bloß „Absonderung für...“, sondern auch „Absonderung von ...“. Wir sollen wegsehen von allem, was uns von unserem HERRN JESUS trennen will, was uns ablenkt, fesselt, faszinieren will, und „hinschauen auf JESUS“<sup>38</sup>, den Gegen-

---

<sup>35</sup> Kompromiss = Übereinkunft durch gegenseitige Zugeständnisse (Duden). Wir haben kein Recht, auf Kosten des Wortes GOTTES Zugeständnisse zu machen.

<sup>36</sup> 1. Timotheus 1,5

<sup>37</sup> 1. Johannes 1,7

<sup>38</sup> Hebräer 12,2

stand unseres Glaubens, die einzige Wahrheit. 2. Korinther 3, 18 belehrt uns: „Wir alle aber schauen mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des HERRN an und werden so verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, wie vom HERRN, dem GEIST.“

Meine Brüder und Schwestern, wir sollen die Herrlichkeit des HERRN anschauen! Wir sollen IHN betrachten.<sup>39</sup> „Heiligung des Geistes“ ist erforderlich. Unser Geist, aber auch Leib und Seele, sollen IHM ganz gehören, ganz für IHN da sein. Noch einmal: Wir müssen es lernen, von allem wegzuschauen, auf JESUS hin. Wir dürfen als Kinder GOTTES, als „neue Schöpfung“ in CHRISTUS „den Schleier des Mose“ ablegen<sup>40</sup> und „mit aufgedecktem Angesicht“, „freimütig“<sup>41</sup> Seine Herrlichkeit anschauen. Und das ist der Weg, diese Herrlichkeit zu „erlangen“.

### **8.3 „Stille Seelen“**

Gerhard Tersteegen sprach oft von den „stillen Seelen“. Das sind diejenigen, die sich von der „Welt und ihrem Spiel“ weg und der Herrlichkeit JESU zugewandt haben. Diese „stillen Seelen“ sind sehr bald eins; wenn sie sich begegnen, erkennen sie sich – an der Herrlichkeit JESU. Und wenn sie auch unterschiedliche Erkenntnisse in verschiedenen Fragen haben – das trennt sie nicht. Sie wissen ja: „Jetzt erkenne ich stückweise, dann aber werde ich erkennen, wie auch ich erkannt worden bin.“<sup>42</sup> Sie haben begriffen: Recht hat allein GOTT, wir alle sind noch Lernende, haben es darum nötig, uns von dem HEILIGEN GEIST immer tiefer in die göttliche Wahrheit einführen zu lassen. Dazu benutzt ER manchmal eben auch Brüder mit einem anderen Erkenntnishintergrund. Und auch diese, wenn sie Anschauende JESU sind, werden zum Lernen bereit sein. Die „stillen Seelen“ sind willens, alles Eigene dranzugeben, um die Wahrheit stückweise, aber mehr und mehr, zu erken-

---

<sup>39</sup> Hebräer 3, 1

<sup>40</sup> Auch neutestamentliche Gläubige können den Schleier der Gesetzlichkeit tragen.

<sup>41</sup> Hebräer 10,19-22

<sup>42</sup> 1. Korinther 13,12

nen. Es geht ihnen ja keinesfalls darum, Recht zu haben und zu behalten. Im Gegenteil, sie sind froh, wenn wieder ein wenig Irrtum abfällt, der ja ihren Blick auf die Herrlichkeit verdunkelt. Auch persönliche, charakterliche Mängel des Bruders hindern unter solchen Leuten die Einheit nicht. Sie wissen, dass der HERR bei einem jeden Seiner Kinder an der Arbeit ist. Oftmals stören uns zudem gerade diejenigen Charakterfehler des anderen, die unsere eigenen Mängel aufdecken. (Da ist zum Beispiel jemand immer noch etwas rücksichtslos, vorlaut, poltrig. Ich ärgere mich darüber, weil ich 1.) viel zu sensibel und 2.) noch immer etwas stolz auf meine „gute Kinderstube“ bin. Oder: Ich nehme es jemandem übel, dass er sich häufig – ohne erst danach zu fragen – meiner Gegenstände bedient. Er nimmt mein Fahrrad, benutzt mein Werkzeug, isst von meinem Heidelbeerpudding. Das gehört sich ja nun wirklich nicht! Aber, kann es nicht auch sein, dass in mir noch Wurzeln von Geiz und Habsucht und Futterneid stecken, die durch diesen Bruder bloßgelegt werden?)

Hinschauende auf JESUS sind Menschen, die zwar die Mängel des anderen wahrnehmen, diese aber in der Gesinnung dessen behandeln, der „sich selbst entäußerte“<sup>43</sup>, der für Seine Feinde betete, für die, die IHN angespieen, geschlagen, verspottet und schließlich an das Holz genagelt hatten. Hinschauende auf JESUS haben keine „inneren Verletzungen“ mehr. Sie sehen in jeder ihnen zugefügten Ungerechtigkeit die noch wirksame Macht der Sünde, wissen aber auch, dass die Ursache für eine mögliche Verletzung „an GOTT vorbei“ musste. Sie trauern über die Sünde. Sie suchen, den Sünder zu gewinnen. Sie segnen, wenn sie verflucht werden. Und sie freuen sich über DEN, der den Feind besiegt hat, JESUS. Gleichzeitig wissen sie, dass alles, was ihnen zugefügt wird, gut für sie ist. Alles!<sup>44</sup> Sie freuen sich auf den Tag, an dem CHRISTUS, ihr Leben, offenbar wird.

Glaubst du, dass unter solchen Geschwistern die Einheit verwirklicht werden kann, ja, jetzt bereits verwirklicht wird?

---

<sup>43</sup> Philipper 2,7

<sup>44</sup> Römer 8, 28



Wir verstehen: Die große Schar wird sich nur schwer bewegen lassen. Es fängt bei Einzelnen an. Diese Einzelnen „jagen dem Frieden nach gegen jedermann und der Heiligung, ohne welche niemand den HERRN sehen kann“ (Hebräer 12,14). Verstehst du? Ohne Heiligung können wir den HERRN nicht sehen. Das gilt nicht nur für den Himmel. Das gilt hier und jetzt. Reinen Herzens muss man sein, um GOTT anschauen zu können. Reinen Herzens muss man sein, um verwandelt zu werden von Herrlichkeit zu Herrlichkeit. Reinen Herzens muss man sein, um die Gemeinschaft der Heiligen schon hier zu erfahren.

#### **8.4. Und selbst der erkannten Wahrheit kompromisslos folgen!**

Aber es gibt keine Zugeständnisse auf Kosten der Wahrheit um der Einheit willen. Geheiligte Menschen sind geduldig. Sie können warten. Der GEIST wird ihnen das nötige Verständnis zur rechten Zeit schenken. Da brauchen sie keine Abstriche von dem zu machen, was sie als Wahrheit erkannt haben. Sie halten die Wahrheit in Liebe fest<sup>45</sup>, sind aber bereit, sich korrigieren zu lassen. Sie forschen in GOTTES Wort und sie können sich freuen, wenn die Sicht des Bruders besser war als die eigene. Das geben sie dann auch gerne zu.

Und das Band, das uns zusammenbindet, heißt: „Frieden“.<sup>46</sup>

Wer gering und niedrig von sich denket,  
dem fällt`s Lieben niemals schwer;  
wer dem andern gern den Vorzug schenket,  
dessen Herz liebt immer mehr.  
Ach, es ist zu wahren Freundschaftstrieben  
und zu dem geschwisterlichen Lieben  
nichts so nötig jederzeit  
wie die Herzensniedrigkeit.

Herrnhuter Brüdergemeine

---

<sup>45</sup> Epheser 4,15

<sup>46</sup> Epheser 4,3

# Gemeinschaft der Heiligen GOTTES

1. Johannes 1,3: ... was wir gesehen und gehört haben, verkündigen wir euch, auf dass auch ihr mit uns Gemeinschaft habet; und zwar ist unsere Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohne Jesus Christus.

## 9. Was meinen wir, wenn wir von christlicher Gemeinschaft sprechen?

Da fällt uns natürlich Apostelgeschichte 2,42-46 ein:

Sie verharrten aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten. Es kam aber jede Seele Furcht an, und es geschahen viele Wunder und Zeichen durch die Apostel. Alle aber, welche glaubten, waren beisammen und hatten alles gemein; und sie verkauften die Güter und die Habe und verteilten sie an alle, je nachdem einer irgend Bedürfnis hatte. Und indem sie täglich einmütig im Tempel verharrten und zu Hause das Brot brachen, nahmen sie Speise mit Frohlocken und Einfalt des Herzens.

Weil das „aber heute nicht mehr so geht“, fallen uns vergleichbare Möglichkeiten ein: Wir essen gemeinsam, wandern, führen Freizeiten durch, treiben zusammen Sport, basteln, diskutieren, verbringen unseren Urlaub zusammen, und so weiter. Dass dabei nicht alle mitmachen können, stört uns nicht weiter. Manche möchten wir auch gar nicht so gerne dabei haben.

## Was ist dazu zu sagen?

1. Es ist zu verstehen, wenn ich mir Freunde aussuche, mit denen ich meine Zeit verbringen möchte.
2. Es ist gut, wenn ich meine Freizeit nicht „mit der Welt“ verbringe, sondern zusammen mit Christen. So komme ich dazu, mich über unseren gemeinsamen Glauben auszutau-

- schen, werde vor manchen Versuchungen bewahrt, lerne von der Schwester/dem Bruder, lerne sie/ihn besser kennen.
3. Ich selbst werde vor Langeweile, Zeitverschwendung, Oberflächlichkeit bewahrt. Die Tatsache, dass Mitchristen um mich herum sind, diszipliniert mich hinsichtlich meines Redens und meines Verhaltens.
  4. Wenn zu der Gruppe aus missionarischen Gründen auch „Noch-nicht-Gläubige“ gehören, verstärkt sich das unter 3. Gesagte erheblich.
  5. Vielleicht kommt es dazu, dass wir unsere Herzen füreinander öffnen. Dann entsteht eine tiefere Beziehung zueinander.
  6. Solche Aktivitäten können eine ganze Gemeinde erfrischen, selbst wenn nur ein Teil (nur die Männer, nur die Frauen, die Jugend) teilgenommen hat.
  7. Schon die Planungs- und Vorbereitungsphase verändert die Blickrichtung der Beteiligten.

**Das unter 1.-7. Beschriebene ist aber noch nicht die „Gemeinschaft“, die das Neue Testament meint.**

Was meint es denn sonst?

8. „Witwen und Waisen in ihrer Drangsal besuchen“ (Jakobus 1,27)
9. „Einer des anderen Lasten tragen“ (Galater 6,2)
10. „Die Tische bedienen“ (Apostelgeschichte 6,2)
11. Witwenunterstützung (1. Timotheus 5,9ff.)

**Auch 8.-11. ist nicht „Gemeinschaft“ im engeren Sinne; Diakonie ist nicht notwendigerweise Gemeinschaft.**

12. Gemeinsam essen und trinken
13. Feste feiern zusammen mit Geschwistern (Hochzeiten, bestandene Prüfungen, Geburtstage) – eventuell in den Räumlichkeiten der Gemeinde

**Auch das ist nicht die Gemeinschaft, die GOTTES Wort meint.**

#### 14. Veranstaltungen, um einander kennenzulernen – Kennenlernspiele, gruppendynamische Maßnahmen?<sup>47</sup>

Ist es das? Worum geht es bei der christlichen Gemeinschaft, der „Gemeinschaft der Heiligen“<sup>48</sup>? Damit wir uns nicht falsch verstehen: Die oben genannten Aktivitäten sind nicht falsch, sie mögen sogar notwendig sein, wenn die eigentlich „christliche“ Gemeinschaft nicht (oder noch nicht) möglich ist.

### 9.1. Aber:

Wäre es dann nicht doch besser, als Gemeinde auf die Entscheidung hinzuarbeiten: **Keine** gemeinsamen Essen, Ausflüge, Feiern, Bastelstunden; stattdessen nur noch „geistliche“ Gemeinschaft? Das wäre wohl der falsche Weg; er könnte zu **einem Weg pharisäischer Gesetzlichkeit** werden. Allerdings: In dem Maße, wie unsere Herzen für GOTT brennen, in dem Maße, wie wir selbst die Gemeinschaft mit GOTT pflegen und genießen, werden wir immer weniger Gefallen daran finden, Formen „äußerer Gemeinschaft“ herzustellen. („Äußere Gemeinschaft“ = Gemeinschaft, wie auch die Welt sie kennt und zu ihrem Nutzen pflegt.)

Es bestehen in den anfangs genannten Formen „äußerer Gemeinschaft“ Gefahren, denen z.B. die Menschen der Welt immer wieder ausgesetzt sind, vor denen auch wir nicht sicher sind. Eine dieser Gefahren wird uns in 1. Korinther 11, 20-22 beschrieben: In Korinth wollte man „des HERRN Mahl“ feiern, indem man gleichzeitig Gemeindegessen veranstaltete. Dabei konnte es nicht ausbleiben, dass – statt der Einheit des Leibes CHRISTI – soziale Unterschiede, Familiengepflogenheiten, Unterschiede im Konsumverhalten der Gemeindeglieder zum Vorschein kamen. „So geht es nicht!“, schreibt ihnen der Apostel. „Esst bei euch zu Hause, und kommt als Gemeinde (en ekklesia) zusammen. Ihr verachtet den Ort der Gemeinschaft, wenn ihr statt geistliche Gemeinschaft darzustellen und herzustellen,

---

<sup>47</sup> 2. Korinther 5,16: Daher kennen wir von nun an niemand nach dem Fleische; wenn wir aber auch Christum nach dem Fleische gekannt haben, so kennen wir ihn doch jetzt nicht mehr also.

<sup>48</sup> Siehe 3. Artikel des Apostolischen Glaubensbekenntnisses

einige eurer Mitchristen „beschämt“. In Judas 1,12 werden solche gemeinsamen Mahlzeiten „Liebesmahle“ genannt, „*eure* Liebesmahle“ (nicht *des HERRN* Liebesmahle)! In diesem Zusammenhang dürfen wir auch 2. Mose 32,4-6<sup>49</sup> nicht übersehen.

Eine weitere Gefahr ist, dass unsympathische Mitchristen (Viellredner, Witzemacher, Miesmacher ...) nicht gerne gesehen werden bei „unseren“ Liebesmahlen. Gerade sie sollten aber doch eingebunden und mit Wertschätzung behandelt werden.<sup>50</sup>

## 9.2. Wir sollen doch feiern?

Hier spätestens erwarten wir einen ernst gemeinten **Einwand**: Fordert nicht GOTT Sein Volk direkt auf, gemeinsam zu feiern und fröhlich zu sein?! Der ganze erste Teil der Bibel spricht eine deutliche Sprache: **Feiert die Feste des HERRN! Feiert gemeinsam, singt und tanzt, „esset Fettes und trinket Süßes!“**<sup>51</sup>

Solche Aufforderungen sind Wohltaten GOTTES an Sein Volk, das im Übrigen nicht viel zu feiern hatte. Es gab vielerlei Gefahren von innen und von außen. GOTT ordnete die Feste an, um die Niedergedrückten an die Verheißungen Seines großen Heils zu erinnern: „Freut euch, ICH bin euer GOTT, der euch liebt!“ Der Jubel des Volkes GOTTES war ein Jubel des zukünftigen Heils, das ihm für die Zukunft verheißen war. Die Gemeinde des Neuen Testaments bringt GOTT „geistliche Schlachtopfer“ (1.Petrus 2,5) dar, hält Festfeier<sup>52</sup> in hoher Ehrfurcht und dankbarer Hingabe in „aller

---

<sup>49</sup> 2. Mose 32,4-6: Und er nahm es aus ihrer Hand und bildete es mit einem Meißel und machte ein gegossenes Kalb daraus. Und sie sprachen: Das ist dein Gott, Israel, der dich aus dem Lande Ägypten heraufgeführt hat. Und als Aaron es sah, baute er einen Altar vor ihm; und Aaron rief aus und sprach: Ein Fest dem Jahwe ist morgen! Und sie standen des folgenden Tages früh auf und opferten Brandopfer und brachten Friedensopfer; und das Volk setzte sich nieder, um zu essen und zu trinken, und sie standen auf, um sich zu belustigen [Luther: zu spielen]. (s. auch 1. Korinther 10,7!)

<sup>50</sup> 1. Korinther 12,24b-25: Aber Gott hat den Leib zusammengefügt, indem er dem Mangelhafteren reichlichere Ehre gegeben hat, auf dass keine Spaltung in dem Leibe sei, sondern die Glieder dieselbe Sorge für einander haben möchten.

<sup>51</sup> Nehemia 8,10

<sup>52</sup> 1. Korinther 5,8

Ehrbarkeit und würdigem Ernst“.<sup>53</sup> Sie befindet sich in ständigem Kampf, hat es nötig, sich rein zu erhalten „von jeder Befleckung des Fleisches und des Geistes und die Heiligkeit zu vollenden in der Furcht GOTTES“.<sup>54</sup> Die Gemeinde JESU „jagt dem Ziel nach“, vergisst, was dahinten ist, jagt der Heiligung nach „mit Frömmigkeit und Furcht“.<sup>55</sup>

Dabei freut sie sich über alle Maßen, unaussprechlich und verherrlicht.<sup>56</sup> Sie feiert einzeln und gemeinschaftlich. Sie feiert die Liebe GOTTES. Sie feiert das Lamm, das geschlachtet ist, betrachtet es mit der ganzen Liebe ihrer Herzen. Sie feiert mit Lobpreis und Anbetung, in tiefer Dankbarkeit. Die Glieder der Gemeinde geben sich der Leitung des HEILIGEN GEISTES hin. Sie werden bereit, mit CHRISTUS zu leiden. Dabei warten sie auf die Offenbarung Seiner und damit auch ihrer Herrlichkeit.<sup>57</sup> Dann wird ihre Gemeinschaft noch eindeutiger, freudiger, ausschließlicher nur den einen Mittelpunkt haben: DEN, der auf dem Thron sitzt und das Lamm.

Wenn GOTTES GEIST Seine Kinder erfüllt, werden sie vielleicht äußerlich einsame Wege gehen. Demütig, klein vor GOTT, werden sie ausleben, was der GEIST in sie hineingelegt hat, **die Liebe zu allen Heiligen**. So können sie sich dann von Herzen freuen an dem bunten Treiben christlicher „Gemeinschaftspflege“, ohne allerdings selbst von Herzen beteiligt zu sein.

Wahrscheinlich werden sie auch wenig Zeit dafür finden. Es gibt so viel zu tun! Zu beten, suchenden Seelen die frohe Botschaft zu erklären, „Neue“ einzuführen in die „Geheimnisse des Himmereichs“, Versprengte zur „Herde“ zurückzuführen, für die „Kindlein“ im Glauben Spielwiesen einzurichten, auf denen sie sich im Kreis ihrer „Geschwister“ „wohl fühlen“ können, während sie am Vorbild ihrer „Väter“ und Mütter“ lernen, was christliche Gemeinschaft von jeder anderen Gemeinschaft unterscheidet.

---

<sup>53</sup> 1. Petrus 2,5; Römer 12,1-2; 1. Timotheus 2,2

<sup>54</sup> 2. Korinther 7,1

<sup>55</sup> Philipper 3,14; Hebräer 12,14+28

<sup>56</sup> 1. Petrus 1,8

<sup>57</sup> Kolosser 3,1-4

### 9.3. Geisterfüllte Heilige finden zueinander

Geisterfüllte Heilige finden zueinander. Sie werden aber auch zu Anlaufstellen für alle notleidenden Brüder und Schwestern. Sie teilen deren Nöte, tragen sie mit einem liebenden Herzen. Sie nehmen einen jeden mit zum Thron GOTTES, wo sie Rat, Hilfe und Trost finden. Dabei wissen sie, dass es ein schmaler Grat ist, auf dem sie gehen. Die Gefahr der pharisäischen Überheblichkeit droht ihnen. Wie leicht können sie sich selbst, ihrer Treue, zurechnen, was ausschließlich das Werk der Gnade war! Dann werden sie bald auf ihre Geschwister herabsehen, auf diejenigen, die „das alles noch brauchen“. Wie leicht können sie eigene Verklemmtheit, Bitterkeit, Resignation verwechseln mit Gottseligkeit!<sup>58</sup> Nicht äußerliche Frömmigkeit zählt, allein die Liebe ist der Maßstab für unsere Beziehung zu GOTT und Menschen. So hat geistliche Reife nichts mit frommer Überlegenheit zu tun. **Letzten Endes ist geistliche Reife ein Ergebnis wachsender Erkenntnis unseres HERRN und Heilandes JESUS CHRISTUS, wachsender Liebe zu GOTT, wachsenden Bewusstseins Seiner Liebe zu uns.** Es gibt Menschen, die in dieser Gemeinschaft leben: Es ist „unsere Gemeinschaft“.<sup>59</sup> Wessen? Es betrifft Johannes, Petrus, Paulus, vielleicht dich und vielleicht auch mich. Menschen, die Gemeinschaft mit GOTT haben, sind Menschen, **deren Herzen GOTT gehören.** Darum ist ihnen **die Gemeinschaft mit GOTT wichtiger als alles andere.** Es sind Menschen, die GOTT kennen, die von GOTT erkannt sind, die sich gerne von GOTT erkennen lassen, **weil Sein GEIST in ihnen wirksam ist.** Sie genießen diese Gemeinschaft und nutzen sie für die Ziele GOTTES, während GOTT bewirkt, dass für sie „alle Dinge zum Guten zusammenwirken“.<sup>60</sup> Diese Menschen meiden alles, was in den Bereich der Finsternis gehört. **Sie meiden die Sünde, sind**

---

<sup>58</sup> Gottseligkeit – eusebeia = „wohl, gut, richtig, angemessen“ und „ehren“, also = „GOTT auf rechte Weise ehren“.

<sup>59</sup> 1. Johannes 1,3: Was wir gesehen und gehört haben, verkündigen wir euch, auf dass auch ihr mit uns Gemeinschaft habet; und zwar ist unsere Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohne Jesus Christus.

<sup>60</sup> Römer 8,28

**geheiligte Menschen, die sich nichts vormachen über sich selbst. Sie wandeln im Licht.** Denn „wenn jemand sagt, dass er Gemeinschaft mit ihm hat, und wandelt in der Finsternis, so lügt er und tut nicht die Wahrheit“.<sup>61</sup>

## **Haben alle Christen diese Gemeinschaft?**

Leider nein. „Unsere“ Gemeinschaft“ ist nicht jedermanns Gemeinschaft. Ich habe Gemeinschaft mit dem VATER und mit Seinem Sohn JESUS CHRISTUS, **wenn ich Gemeinschaft mit denen habe, die mit GOTT Gemeinschaft haben.** Wenn ich mit Menschen, die in dieser Gemeinschaft leben, keine Gemeinschaft haben will oder glaube, keine Gemeinschaft haben zu **können**, schließe ich mich selbst von dieser innigen Gemeinschaft mit GOTT aus.

## **10. GOTT verleugnet Seine Freunde meinetwegen nicht**

GOTT verleugnet Seine Freunde meinetwegen nicht. Das gilt auch, wenn es sich um eine **Erkenntnis handelt**, die ich habe. Wenn ich um einer Erkenntnis willen die Gemeinschaft aufkündige mit Menschen, mit denen GOTT Gemeinschaft hat, bin ich – **trotz meiner vielleicht besseren Erkenntnis** – noch in der Finsternis und habe keine Gemeinschaft mit dem Licht. Erkenntnisse können auch Schutzschilde gegen das Licht sein. Ob sie das sind, erkenne ich daran, ob sie mich von der Gemeinschaft untereinander trennen!<sup>62</sup> Wenn ich diese Gemeinschaft haben will, muss ich in das Licht kommen und darin „wandeln“.

---

<sup>61</sup> 1. Johannes 1,6

<sup>62</sup> Gemeinschaft haben bedeutet nicht in jedem Fall: in die gleiche Gemeinde gehen. Man kann Gemeinschaft haben mit Geschwistern, die an weit entfernten Orten wohnen. Man kann Gemeinschaft haben mit Christen, die einer anderen Gemeinde angehören. Es ist möglich, dass man um einer Erkenntnis willen die Gemeinde verlässt. Trotzdem bleibt die Gemeinschaft derer, die „im Licht wandeln“, bestehen.

Beispiel: Jemand bekommt eine bestimmte Erkenntnis über den Gebrauch der Geistesgaben. Durch das Praktizieren dieser Erkenntnis wird er/sie der Gemeinde zur Last. Oder: Die gängige Praxis der Gemeinde ist jemandem gemäß seiner neuen Erkenntnis nicht mehr ertragbar. Das kann dahin führen, dass er/sie die Gemeinde still, liebevoll, demütig ... verlässt. Die Gemeinschaft mit denen, die „im Licht wandeln“, bleibt bestehen, damit auch die hohe Wertschätzung, trotz der unterschiedlichen Erkenntnis.



## Was bedeutet das?

GOTT ist das Licht. Ich muss mich vor IHM offenbaren. Ich muss vor GOTT leben:

- ehrlich, ohne Maske,
- ohne eine Rolle zu spielen (ich kann und brauche vor GOTT und Menschen keine Rolle zu spielen, auch keine „fromme“ Rolle).

Sein Licht macht alles offenbar – nicht nach menschlichen Maßstäben, sondern nach Seinen Maßstäben. Da fallen alle miteinander durch, die „Pharisäer“ und die „Zöllner“, die „guten Christen“ und die notorischen Versager, du und ich. Alle.

**Was bleibt?** – Ich bin jemand, der von GOTTES Barmherzigkeit lebt. Ich bin jemand, der manches recht weiß und tut, aber längst nicht alles. Darum habe ich kein Recht, wegen meines „Wohlverhaltens“<sup>63</sup> Forderungen an GOTT zu stellen; ich bleibe der demütig Bittende, angewiesen auf GOTTES Barmherzigkeit.<sup>64</sup>

**So und nur so** habe ich wegen des Blutes JESU Gemeinschaft mit GOTT.

Die Stellung dessen, der Barmherzigkeit erbittet,  
ist die Stellung dessen, der mit GOTT Gemeinschaft hat.

Ich habe Sünden und für mich gibt es das Blut JESU.  
Nichts, was ich habe, bin, tue, wiegt meine Sünden auf.  
Das Blut JESU hat sie gesühnt und reinigt mich davon.

Nichts, was ich habe, bin, tue, gibt mir das Recht,  
meine Geschwister zu verurteilen,  
denn sie sind in der gleichen Lage wie ich:  
sie sündigen (leider) und ich sündige (leider).

---

<sup>63</sup> Markus 10,20

<sup>64</sup> Bei DIR gilt nichts denn Gnade und Gunst / die Sünden zu vergeben. / Es ist doch unser Tun umsonst / auch in dem besten Leben. / Vor DIR niemand sich rühmen kann, / des muss DICH fürchten jedermann / und Deiner Gnade leben.  
(Martin Luther: „Aus tiefer Not ruf ich zu Dir“)

Besonders diejenigen, die – wie ich, wenn es denn so ist – im Licht wandeln, die also – wie ich – allein von der Barmherzigkeit GOTTES leben und durch sie aufgrund des Blutes JESU Gemeinschaft mit GOTT haben, habe ich **mit den Augen des Begnadeten und nicht mit den Augen des „Schalksknechtes“**<sup>65</sup> anzusehen. Auch sie leben – wie gesagt – ausschließlich durch das Blut JESU. Wenn ich sie verurteile, trenne ich mich von ihnen. Ich betrachte das Blut JESU als nicht ausreichend für ihre Sünden. Wenn es aber für sie nicht ausreicht, reicht es auch für mich nicht aus.

Die Sünden derer, die mit mir im Licht wandeln, sehe ich; sie schmerzen mich. Ich verurteile sie, die Sünden, aber nicht meine Geschwister; für diese bete ich, ermahne sie im Geist der Sanftmut, in dem Wissen, dass ich nicht „besser“ bin als sie!

Wenn die Geschwister mit ihrer Sünde ins Licht kommen, ist ihre Gemeinschaft mit GOTT und mit mir wieder hergestellt. Wenn ich meine „Mit-Gemeinschafter“<sup>66</sup> verurteile, weil sie gesündigt haben, kann es geschehen, dass sie längst Vergebung und Reinigung und Wiederherstellung ihrer Gemeinschaft mit GOTT empfangen haben, während ich noch verurteile, also keine Gemeinschaft mit ihnen habe – mit ihnen, die doch mit GOTT Gemeinschaft haben.

Hinzu kommt noch folgende Frage: Weiß ich immer ganz genau, ob das, was *ich* als Sünde bei meinem Mitchristen ansehe, für diesen auch wirklich Sünde ist? Alle Menschen haben unterschiedliche Charaktere. Vielleicht ist das, was ich bei meinem Bruder als Sünde beklage, nichts anderes als ein mir fremder, vielleicht unsympathischer Zug dieses Charakters. Ebenso sind die Gebräuche unter Christen in verschiedenen Kulturen unterschiedlich. Was in dem einen Kreis als Sünde betrachtet wird, gilt in dem andern als völlig

---

<sup>65</sup> Matthäus 18,23 ff.

<sup>66</sup> Philipper 1,7: ... wie es für mich recht ist, dass ich dies in betreff euer aller denke, weil ihr mich im Herzen habt, und sowohl in meinen Banden, als auch in der Verantwortung und Bestätigung des Evangeliums, ihr alle meine Mitteilnehmer [Mitgemeinschafter = sygkoinōnos] der Gnade seid.

Offenbarung 1,9: Ich, Johannes, euer Bruder und Mitgenosse [Mitgemeinschafter = Sygkoinōnos] in der Drangsal und dem Königtum und dem Ausharren in Jesu, war auf der Insel, genannt Patmos, um des Wortes Gottes und des Zeugnisses Jesu willen.

in Ordnung (gewisse Kleidung, das Trinken von „ein wenig Wein“, Make-up, Schmuck u.a.).<sup>67</sup> Hier heißt es: Demütig sein! GOTTES Wort ist und bleibt Maßstab, nicht aber meine Erkenntnis von GOTTES Wort, viel weniger meine Art und Weise, nach dieser Erkenntnis zu leben.

Noch einmal: **Gemeinschaft mit GOTT und Menschen haben wir, wenn wir im Licht wandeln.** Im Licht wandeln **bedeutet:** Nichts von uns verbergen, nichts beschönigen, nichts entschuldigen, uns und unser Leben so sehen, wie GOTT es sieht: mit unbestechlicher Wahrheit, aber im Wissen, dass GOTT uns liebt – so, wie wir vor IHM stehen, um des Blutes JESU willen. Im Wissen aber auch, dass ER uns verändert, uns mit Seiner unvergleichlichen pädagogischen Kompetenz erzieht, dass wir umgestaltet werden in das Bild Seines Sohnes. Im Licht wandeln **bewirkt** bei mir einerseits den tiefen Wunsch, mich umgestalten zu lassen, darum alles Unheilige, Unreine zu meiden. Andererseits macht es mich demütig vor GOTT, weil ich erfahre, wie viele Sünden trotz allen guten Willens immer noch bei mir vorkommen. Demut und Trauer vereinen sich mit der unbeschreiblichen Freude, die aus der Gemeinschaft mit dem ewigen GOTT erwächst. Wenn ich so im Licht lebe, hindert nichts, gar nichts mehr die Gemeinschaft mit all denen, die ebenfalls im Licht wandeln.

Johannes 17,18-26: Gleichwie du mich in die Welt gesandt hast, habe auch ich sie in die Welt gesandt; und ich heilige mich selbst für sie, auf dass auch sie Geheiligte seien durch Wahrheit. Aber nicht für diese allein bitte ich, sondern auch für die, welche durch ihr Wort an mich glauben; auf dass sie alle eins seien, gleichwie du, Vater, in mir und ich in dir, auf dass auch sie in uns eins seien, auf dass die Welt glaube, dass du mich gesandt hast. Und die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, auf dass sie eins seien, gleichwie wir eins sind; ich in ihnen und du in mir, auf dass sie in eins vollendet seien, und auf dass die Welt erkenne, dass du mich gesandt und sie geliebt hast, gleichwie du mich geliebt hast.

---

<sup>67</sup> Kolosser 2,16;20-22; Römer 14,1-23

Unser Sehnen, uns're Tränen  
trösten mehr als eure Freud'!  
Wer mag sehen und verstehen  
die verborg'ne Seligkeit.  
Kommt, dem Weltkram zu entlaufen  
zu des HERRN verschmähtem Haufen,  
zu des Himmels Herrlichkeit!

Gerhard Tersteegen

## 11. „Gemeinschaft“ – weitere Erklärungen

Zuerst wiederholen wir eine gewaltig wunderbare, ja, unbegreifliche Tatsache: **Wir dürfen Gemeinschaft mit GOTT haben!**

Das Ziel GOTTES ist Gemeinschaft.  
Wie der VATER mit dem SOHN Gemeinschaft hat, so suchen der  
VATER und der SOHN Gemeinschaft mit uns.

### Gemeinschaft, was ist damit gemeint?

Gemeinschaft bedeutet:

- Teilhabe an der gleichen Sache,
- Teilhabe an den gleichen Zielen,
- Teilhabe: ich an dir und du an mir,
- Teilhabe: teilhaben mit jemandem an etwas.

Im Neuen Testament hat dieser Begriff einen direkt religiösen Inhalt. Es benutzt koinōnia für die Teilhabe der Gläubigen an CHRISTUS und Seinen Segnungen.

Nach 1. Korinther 1,9 sind die Gläubigen „zur Gemeinschaft (Teilhabe) mit dem SOHN“ berufen.<sup>68</sup> Im Bibeltext heißt es: „Berufen in die Gemeinschaft Seines SOHNES JESUS CHRISTUS.“ Damit ist wohl zuerst gemeint, dass wir berufen sind, **mit dem SOHN Gemeinschaft zu haben**: Anteil an Seinen „Gaben“, Anteil an

---

<sup>68</sup> 1. Korinther 1,9: Gott ist treu, durch welchen ihr berufen worden seid in die Gemeinschaft seines Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn.

Seinem Erbteil<sup>69</sup>, an IHM selbst – und ER an uns. Die „Gemeinschaft Seines SOHNES“ ist aber auch **die von IHM gestiftete Gemeinschaft**. Sie ist **die IHM gewidmete Gemeinschaft**, eine Gemeinschaft, deren einziges Ziel es ist, IHN zu preisen und zu verherrlichen und durch IHN Seinen und unseren GOTT und Vater<sup>70</sup>.

Die Teilhabe geht so weit, dass **die Glaubenden „in IHM“** sein können, „Glieder Seines Leibes“.<sup>71</sup> Das gilt für die Gegenwart und für die Zukunft. Umgekehrt will auch **CHRISTUS in uns** sein.

**GOTT** bietet uns Gemeinschaft an, wie sie unser Vorstellungsvermögen weit übersteigt: **ER gibt uns Seinen GEIST**. Das bedeutet, dass der GEIST GOTTES in Seinen Heiligen wohnt. So, wie ein Mensch einen Geist hat, besitzt auch GOTT einen GEIST, den wir den HEILIGEN GEIST nennen dürfen.<sup>72</sup> Dieser GEIST ist bei uns eingezogen, als wir gläubig geworden sind. Seitdem sind unsere Leiber „Tempel des HEILIGEN GEISTES“, des GEISTES GOTTES.<sup>73</sup> Weil das so ist, stehen uns Seine Kraft, Seine Liebe, Seine Autorität zur Verfügung. Wir bekommen die Fähigkeit, Seine Gedanken nachzuvollziehen.<sup>74</sup> Wir sind berechtigt, in Seinem Namen zu reden und zu handeln.

Diese Gemeinschaft erfährt man **durch Glauben**, welcher die Identifikation unseres Lebens mit dem Leben CHRISTI einschließt. So werden wir in der Zukunft „syn kyriō (zusammen mit CHRISTUS) sein und bleiben – allezeit!<sup>75</sup>

---

<sup>69</sup> Wir sind „Miterben“ CHRISTI (Römer 8,17)

<sup>70</sup> Epheser 1,6+12

<sup>71</sup> 1. Korinther 12,12 ff.

<sup>72</sup> 1. Korinther 2,11-12: Denn wer von den Menschen weiß, was im Menschen ist, als nur der Geist des Menschen, der in ihm ist? Also weiß auch niemand, was in Gott ist, als nur der Geist Gottes. Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist, auf dass wir die Dinge kennen, die uns von Gott geschenkt sind.

<sup>73</sup> Epheser 1,13-14; 1. Korinther 6,19; Römer 5,5; 1. Korinther 6,17

<sup>74</sup> 1. Korinther 2,10-16

<sup>75</sup> 1. Thessalonicher 4,17: ... danach werden wir, die Lebenden, die übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft; und also werden wir allezeit bei dem Herrn [„syn kyriō] sein.

Wie es eine Teilhabe an CHRISTUS gibt, gibt es auch eine **Teilhabe am Evangelium**.<sup>76</sup>

Die geistliche Vereinigung mit CHRISTUS wird insbesondere beschrieben als eine geistliche **Leidensgemeinschaft** mit IHM.<sup>77</sup>

Gemeinschaft mit CHRISTUS führt, wie wir bereits gesehen haben, notwendigerweise **zur Gemeinschaft mit anderen Christen**.

Titus ist Paulus' synergos (Zusammen-Arbeiter, Mitarbeiter).<sup>78</sup> Dasselbe gilt für Urbanus, Timotheus, Epaphroditus, Priska und Aquila, Aristarchus, Markus, Justus, Demas, Lukas und Philemon.<sup>79</sup>

Christen werden auch zu sygkoinōnē (Mitgemeinschaftern) **in der Drangsal und in dem Königtum**.<sup>80</sup> „Syn“<sup>81</sup> zeigt an, worin wir mit den anderen Heiligen gemeinschaftlich Anteil haben.

Paulus nennt Epaphras seinen „**Mitgefangenen in CHRISTUS JESUS**“<sup>82</sup>.

**Taufe und Abendmahl** drücken die Gemeinschaft der Heiligen in CHRISTUS auf besondere Weise aus. Durch die Taufe werden wir „mit IHM begraben“ und „in IHM auch mitauferweckt“. Hier stellt sich eine eindeutige, unwiederholbare und endgültige Gemeinschaft (Identifikation) mit CHRISTUS dar, die „durch den

---

<sup>76</sup> 1. Korinther 9,23; Philipper 1,5

<sup>77</sup> Philipper 3,10; Römer 8,17; Johannes 15,18

<sup>78</sup> 2. Korinther 8,23

<sup>79</sup> Römer 16,9,21; Philipper 2,25; Römer 16,3; Kolosser 4,10-11; Philemon 1,1,24)

<sup>80</sup> Offenbarung 1,9; Philipper 4,14

<sup>81</sup> Folgende syn-Verben geben uns einen tiefen Einblick in das Wesen christlicher Gemeinschaft:

mitleiden – mitverherrlicht werden – Römer 8,17

mitleben – Römer 6,8; 2. Korinther 7,3

mitgestorben-sein – Römer 6,8; Kolosser 2,20

mitlebendig gemacht – Epheser 2,5

mitbegraben-sein – Kolosser 2,12

mitauferweckt – Epheser 2,6

mitsitzen-lassen – Epheser 2,6

mitherrschen – 2.Timotheus 2,12

<sup>82</sup> Philemon 1,23

Glauben an die wirksame Kraft GOTTES“ in „täglicher Reue und Buße“ (Luther) immer wieder aktualisiert werden muss. Im Abendmahl feiern wir die Gemeinschaft mit dem Leib und dem Blut CHRISTI. Nicht nur, dass ich, der Einzelne, diese Gemeinschaft genieße – Leib und Blut CHRISTI stiften die Gemeinschaft des „einen Leibes“, die im „Brechen des Brotes“ ausgedrückt und gleichzeitig vollzogen wird. „Das Brot, das wir brechen“ ist die „Gemeinschaft des Leibes CHRISTI; denn **ein** Brot, **ein** Leib sind wir, die Vielen, denn wir nehmen alle teil an dem **einen** Brot“. So ist auch „der Kelch der Segnung“ die „**Gemeinschaft des Blutes CHRISTI**“.<sup>83</sup>

Die **Gemeinschaft des HEILIGEN GEISTES** ist ein Kennzeichen der Heiligen<sup>84</sup>. Durch IHN sind sie zu der erhabenen Gemeinschaft mit CHRISTUS gebracht, in Seinen Leib „getauft“ worden.<sup>85</sup> Die „Einheit des GEISTES“ ist gegeben; es gilt, sie zu bewahren.<sup>86</sup> Die Gemeinschaft des Glaubens muss **wirksam werden**.<sup>87</sup>

Der Begriff „Gemeinschaft“ beschreibt in der Schrift die Beziehung, in der Christen mit GOTT und miteinander stehen. Die Beziehung der Heiligen miteinander ist zuerst eine **inwendige** Beziehung, die sich aus der Beziehung jedes Einzelnen zu GOTT ergibt.

Christ sein = Gemeinschaft mit GOTT haben durch den HEILIGEN GEIST.  
CHRIST sein = Gemeinschaft mit denen haben,  
die ebenfalls Gemeinschaft mit GOTT haben.  
Christ sein = die Gemeinschaft „mit dem VATER und mit Seinem  
SOHN, JESUS CHRISTUS“ wirksam werden lassen im Alltag.

Um diese Gemeinschaft geht es vor allem im 1. Johannesbrief. Dieser beschreibt uns **die Gemeinschaft mit GOTT und untereinander**.

---

<sup>83</sup> 1. Korinther 10, 16+17

<sup>84</sup> 2. Korinther 13,13

<sup>85</sup> 1. Korinther 12,13

<sup>86</sup> Epheser 4,3

<sup>87</sup> Philemon 1,6; Philipper 2,1; 2. Korinther 9,13 wörtl. „wegen der Freigebigkeit der Gemeinschaft ...

## 12. Eine Anmerkung zum Schluss:

Die vorliegenden Ausführungen werden Widerspruch auslösen. Wenn **das** stimmt – was ist dann mit unseren Bemühungen, die Gemeinschaft zu stärken, das Wir-Gefühl in der Gemeinde zu entwickeln? Was ist mit unseren Ausflügen, Basaren Gemeindefesten...? Ein weiterer Grund für Widerspruch kann in sachlichen Fehlern liegen. Vielleicht wird das alles nur viel zu „eng“ gesehen. Schließlich kann man auf das Leben von Christen verweisen, die eine solche „enge“ Sicht vertreten. Leben sie selbst die Gemeinschaft aus, die hier vorgestellt wird? Viele von ihnen sind weit davon entfernt. Trotzdem kann dieses Papier zum Nachdenken anregen: „Prüfet alles; das Gute behaltet!“

Von Anfang an ist in der Christenheit ein merkwürdiger Prozess zu beobachten: Wir haben GOTTES Wort. Da „steht geschrieben“, wie es gehen soll; wie GOTT uns sieht, was ER logischerweise von uns erwartet<sup>88</sup>, kurz, wie das Leben der Christen aussieht. Da ist auf der einen Seite GOTTES unbeschreibliche Liebe zu uns, Sein Erbarmen, Sein Verständnis für unsere Schwachheiten, auf der anderen Seite Seine Erwartung, dass wir kompromisslosen Gehorsam leisten, völlig und willig für IHN leben, für IHN „Frucht bringen“ usw.. Von Anfang an gefiel das vielen nicht. Wir haben uns ein klein wenig „Spielraum“ herausgenommen. Wir wussten zwar, dass wir „eigentlich“ nicht der Norm GOTTES entsprachen – aber darüber haben wir uns hinweggesetzt. Das Wort der Bibel stand wie ein Leuchtturm vor uns, wir aber entfernten uns ein wenig. Unser Leben veränderte sich merkbar. Weil uns der Unterschied zwischen der Botschaft der Schrift und unserem Leben beunruhigte, passten wir die Auslegung des Wortes unserer Praxis an. Damit stimmte diese wenigstens pro Forma mit „der Schrift“ überein. Aber der Prozess ging weiter: In der „Welt“ wurden immer neue „weltliche“ Dinge erfunden: Karneval, Theater, Oper, Kino ... Christen nannten diese Dinge zu recht „weltlich“ und mieden sie. Mit der Zeit aber passten sie sich auch hier – widerstrebend

---

<sup>88</sup> Römer 12,1



zwar – Stück für Stück an. Ein bemerkenswertes Beispiel ist unser Umgang mit der sexuellen Revolution in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts bis jetzt. Diskotheken, Spielhallen, Love-Parade, Partydrogen, Kondomwerbung, „freie Liebe“, Auflösung der Ehe und anderes sind Folgen dieser Revolution. Wir Christen wandten uns mit Nachdruck und Abscheu gegen all das. Aber mit der Zeit fingen wir an, uns darauf einzulassen. Wieder passten wir unsere Schriftauslegung an, und so hielten (selbst) diese Dinge in christlichen Kreisen Einzug, anders, abgeschwächt, „mit JESUS“, um den Gemeindefernen zu zeigen, dass wir „auch cool drauf“ sein können, dass auch wir „geile Musik“ und „’ne Menge Spaß“ haben. So entfernte sich das Volk GOTTES langsam immer weiter von dem „Leuchtturm“. Weil die Entfernung immer größer wurde, machte die Bibelpredigt zunehmend Schwierigkeiten. Früher ließ man einfach gewisse Texte aus oder interpretierte sie um. Später ging man dazu über, mehr und mehr „problemorientierte“ Predigten zu halten („dass GOTT doch Liebe ist, Verständnis hat, Freude daran, wenn wir Spaß haben, dass wir GOTTES Schöpfung und die Dritte Welt nicht vergessen dürfen“ etc.). Immer gab es einige, die ausstiegen und „die alten Grenzen“ wieder aufrichten, ein „neutestamentliches Christentum“ leben wollten. Sie verurteilten die anderen, sprachen ihnen jeden Anteil am Reich GOTTES ab – und viele von ihnen wurden mit der Zeit zu Sektierern.

### **Was ist zu tun?**

Zuerst müssen wir einsehen, dass wir „arm, blind, jämmerlich und bloß“ sind und nicht „reich und reich geworden“.<sup>89</sup> Wir müssen demütig werden. Sodann müssen wir zurückkehren zu den Quellen. Wir können nicht zu den Formen des, sagen wir 18. Jahrhunderts oder des ersten, zurückkehren, wohl aber zu der „ersten Liebe“<sup>90</sup>, zu unserem GOTT.

---

<sup>89</sup> Offenbarung 3,17

<sup>90</sup> Offenbarung 2,4

Die Ausführungen über „Gemeinschaft“ sind ein Versuch, in dieser Sache den „Leuchtturm“ wieder ins Blickfeld zu bekommen.

Die Gnade unseres HERRN JESU sei mit allen Lesern!



Dein Wort, o HERR, bringt uns zusammen, dass wir in der Gemeinschaft stehn,  
es lässt an uns die heißen Flammen der Liebe und des Glaubens sehn.  
Wir werden durch das Wort der Gnaden auch zur Gemeinschaft jener Schar,  
die um das Lamm beständig war, gelockt und kräftig eingeladen.

Der Glaubensgrund, auf dem wir stehen, ist CHRISTUS und Sein teures Blut;  
das einz'ge Ziel, darauf wir sehen, ist CHRISTUS, unser höchstes Gut;  
die einz'ge Regel, die wir kennen, ist Sein lebend'ges, kräft'ges Wort;  
nach keinem Mann, nach keinem Ort soll je sich die Gemeinde nennen.

Was ist das für ein himmlisch' Leben: mit VATER, SOHN und HEIL'GEM GEIST  
in seliger Gemeinschaft schweben, genießen das, was GOTT genießt!  
Wie flammen da die süßen Triebe! GOTT schüttet in Sein geistlich Haus,  
die ganze Gnadenfülle aus; hier wohnt GOTT, die ew'ge Liebe.

Der VATER liebt und herzt die Kinder und schenkt den GEIST, der ABBA schreit;  
des SOHNES Treue schmückt die Sünder mit ewiger Gerechtigkeit;  
der HEIL'GE GEIST tritt mit dem Öle des Friedens und der Freude zu,  
das Herze schmecket GOTTES Ruh, die Kraft durchdringet Geist und Seele.

Die eines HERREN Leib gegessen, die stehen auch für einen Mann;  
macht sich der Feind an eins vermessen, sobald greift er sie alle an.  
Sie fallen betend GOTT zu Füßen und siegen in des Herzens Kraft;  
sie wollen von der Brüderschaft der Heil'gen nicht das Kleinste missen.

Sie wallen mit verbund'nen Herzen durchs Tränental ins Vaterland,  
versüßen sich die bitteren Schmerzen, eins reicht dem andern seine Hand,  
und wollen sich mit Freuden dienen, mit Herz und Auge, Hand und Fuß,  
bis zu dem völligen Genuss des großen Gut's: „ICH, ICH in ihnen“!

Johann Ludwig Konrad Allendorf 1693-1773

**Was wir gesehen und gehört haben,  
das verkündigen wir auch euch,  
damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt;  
und unsere Gemeinschaft  
ist mit dem Vater und mit seinem Sohn JESUS CHRISTUS.**

1.Johannes 1,3

**Denn wie der Leib einer ist und viele Glieder hat, alle Glieder des  
Leibes aber, obwohl viele, ein Leib sind: so auch der Christus.  
Denn in einem Geist sind wir alle zu einem Leib getauft worden,  
es seien Juden oder Griechen, es seien Sklaven oder Freie,  
und sind alle mit einem Geist getränkt worden.**

1. Korinther 12,12-13

## **Exkurs:**

### **Eins sein trotz Erkenntnisunterschieden**

Es ist jetzt schon einige Jahre her. Ich hatte gerade die erste Auflage unseres Taufbüchleins herausgegeben: Gläubigentaufe. In unserer Nachbarschaft wohnte ein alter Bruder. Er war ein pensionierter Pastor der Reformierten Landeskirche. Wir hatten trotz des Alters- und Bildungsunterschiedes einen guten Kontakt miteinander.

Dann, eines Tages, sprach er mich auf die Taufe an. Das war eines der Themen, die ich eigentlich mit ihm nicht erörtern wollte. Und richtig, wie ich es vorausgesehen hatte, so kam es: Er, der theologisch gebildete und geschulte Bruder, beharrte auf der Kindertaufe, während ich die Gläubigentaufe hochhielt.

Nein, gestritten haben wir uns nicht. Dazu war mein Bruder viel

zu geistlich und viel zu verständig, aber....

Einige Wochen vergingen. Da traf ich den alten Herrn Pastor auf der Straße vor meiner Wohnung. Er war auf dem Weg zu mir. „Bruder Grabe“, sagt er, „ich habe da so etwas geschrieben, für das Ostfriesische Sonntagsblatt (er war der Herausgeber), über die Taufe. Ich wollte, dass Sie es lesen, bevor es gedruckt wird, damit nichts zwischen uns steht.“ Ich darf sagen, dass ich mich sehr gefreut habe. Der Artikel war eine einzige Rechtfertigung der Kindertaufe. Trotzdem ist die Einheit nicht zerbrochen. „Im Lichte Wandelnde“ haben Gemeinschaft miteinander. Ich weiß nicht, wie es dem Bruder ging. Ich jedenfalls habe während der letzten Jahre viel hinzulernen dürfen, was die Taufe betrifft. Der HERR hat mir neue Einsichten gegeben, mich gelehrt, Wesentliches von Unwesentlichem zu unterscheiden. So weiß ich auch jetzt, dass ich noch vieles zu lernen habe, was die Taufe angeht. Recht habe ich nicht, und auch der Bruder wird bereit gewesen sein zu lernen. Man kann auch eins sein, wenn man in Lehrfragen (noch) verschiedener Erkenntnis ist.

O ihr Friedenskinder, lasst euch bitten:  
habt einander herzlich lieb,  
dann geht's freundlich zu in unsern Hütten,  
denn die Liebe ist der Trieb.  
Ja, wenn wir in unsern Gnadentagen  
eins dem andern nichts entgeggetragen  
als ein Herz von Liebe voll, dann tut jedes, was es soll.

Nikolaus Ludwig von Zinzendorf

**Missionswerk CHRISTUS für Dich**

Meierstraße 3 ♦ 26789 Leer-Loga  
Telefon 0491 7887 ♦ E-Mail: [cfld@cfdleer.de](mailto:cfld@cfdleer.de) ♦ [www.cfdleer.de](http://www.cfdleer.de)  
Die Bibelstellen sind – wenn nicht anders angegeben –  
nach der Elberfelder Übersetzung wiedergegeben.